Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 301

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 8 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Dienstag, 23. Dezember 1924

Geschäftsstelle Berlin Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Kontrollkommission gegen deutsche „Obstruktion"

Hoesch protestiert gegen die Nichträumung Kölns

Vorstellungen Hoeschs am Quai d'Orsay

Paris, 22. Dezember.

In einer Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter und dem Direktor der politischen Angelegenheiten am Quai d'Orsay wies von Hoesch auf die Schwierigkeiten im Innern des Landes hin, die bei der Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar durch die alliierten Truppen entstehen könnten, da nach Artikel 429 des Versailler Vertrages diese Räumung vorgeschrieben sei, wenn Deutschland getreu die Vertragsbestimmungen erfüllt habe. Direktor Laroche habe geantwortet, daß diese Entscheidung von den alliierten Regierungen noch nicht getroffen worden sei, da dies erst möglich sein könne nach Einlaufen der Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission und daß jede weitere Entscheidung von dem Inhalt dieses Berichtes abhänge.

Paris, 22. Dezember.

„Ere Nouvelle" bestätigt, daß der deutsche Botschafter von Hoesch vorgestern am Quai d'Orsay die Forderung auf Räumung der Kölner Zone für den 10. Januar erhoben hat. Eine solche Forderung, so schreibt das Blatt in einem anscheinend offiziösen Kommentar, lasse sich weder mit rechtlichen noch irgendwelchen tatsächlichen Gründen rechtfertigen. Vom juristischen Standpunkt nicht, weil die in den Bestimmungen des Vertrages vorgesehenen Körperschaften, die nach dem Ausbruch der englischen Truppen die Abrüstungskontrolle im besetzten Gebiet übernehmen, noch nicht gebildet seien. Tatsache sei ferner, daß auf der Londoner Konferenz mit Wissen der Deutschen verabredet wurde, daß die Verbündeten vor dem 10. Januar sich über ein Verfahren verständigen, um die Rücksicht auf die Verteidigung Frankreichs mit der Auslegung der bestehenden Verträge in Einklang zu bringen. Die Forderung der Wilhelmstraße sei daher in diplomatischer Hinsicht unannehmbar. In moralischer Beziehung sei sie aus dem einfachen Grunde nicht anzunehmen, weil sie bei der französischen Regierung ein Gefühl der Schwäche voraussetze. Das Blatt erinnert an die Verbeugung Herriots auf außenpolitischem Gebiet und versucht festzustellen, daß die Politik der französischen Regierung in den letzten Monaten zu einer merklichen Entspannung in Europa geführt habe. Man könne sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß Deutschland nicht Schritt halte und sich von der Versöhnungspolitik abzuwenden scheine.

Der Schlußbericht der Militärkontrolle

Eine Darstellung des „Echo de Paris"

Paris, 22. Dezember.

Der Berliner Vertreter des „Echo de Paris" teilt folgendes mit:

„Die interalliierte Militärkontrollkommission hat einen neuen Bericht abgefaßt, der heute früh in Paris eintreffen wird. Diesem Bericht ist wegen des Zeitpunktes seiner Absendung eine besondere Bedeutung zuzumessen. Der Text des Schriftstückes, das ein Begleitschreiben von drei Seiten und mehrere Anhänge umfaßt, ist von sämtlichen „interalliierten Militärabordnungen einstimmig gutgeheißen worden. Die Botschafterkonferenz wird an Hand des Berichtes die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen können. Wir glauben zu wissen, daß der Bericht der Kontrollkommission in einigen Tagen der Presse übergeben werden wird. Sein Druck ist bereits vollendet. Die Kontrollkommission hat keine Schlußfolgerungen zu formulieren. Sie beschränkt sich auf die sachliche Darstellung der Beobachtungen, die sich aus den Kontrollbesuchen ergeben. Das Gewicht wird in dem Schriftstück auf die Feststellung der „methodischen Obstruktion" (!!) gelegt, deren sich die deutschen Verbindungsoffiziere befleißigt haben. (!) Die Bitte um Auskunft wurde stets und ständig abgelehnt. (!!) Die Kontrolle der Mannschaftsbestände, die die deutschen Militärbehörden nie geduldet haben, hat zu völligen Trugschlüssen geführt. Der Bericht enthält eine Zusammenstellung sämtlicher Tatsachen, die beweisen, daß Deutschland zahlreiche Verfehlungen sich zuschulden kommen ließ. (!) Die Frage des Oberkommandos und der überzähligen Mannschaftsbestände wird ausführlich zur Sprache gebracht.

Entgegen dem deutschen Dementi wird festgestellt, daß der Große Generalstab neu gebildet wurde. Ferner wird der Nachweis dafür erbracht, daß eine besondere Abteilung eingesetzt wurde, um sich mit dem militärischen Flugwesen zu befassen, obgleich Deutschland laut dem Vertrag sich nur Handelsflugzeuge beschaffen darf. (!) Die interalliierte Kontrollkommission hat, wie entgegen der verbreiteten Ansicht ausdrücklich hervorgehoben werden muß, nicht festzustellen, ob Deutschland eine militärische Bedrohung für heute oder morgen darstellt. Ihre Rolle ist vielmehr rein juristisch und beschränkt sich darauf, festzustellen, wie weit die Bestimmungen des Vertrages ausgeführt sind. Allgemein wird der Bericht die Botschafterkonferenz in die Lage versetzen, über den schlechten Willen der deutschen Militärbehörden zu den unzweideutigen Schlußfolgerungen zu gelangen. General von Seeckt und seine Mitarbeiter hatten auf Mäßigung spekuliert (!!), die den militärischen Vertretern von ihren Regierungen anempfohlen worden war. Ihre Berechnungen haben sich als falsch erwiesen. Die Kontrolloffiziere mußten die Feststellung machen, daß Deutschland ernsthafte Gründe hatte, ihre Forderungen nach Auskünften abzulehnen. (!) Augenblicklich haben die englischen Offiziere an erster Stelle betont, daß die Kontrolle infolge des absoluten Widerstandes der deutschen Militärbehörden unwirksam geworden ist. Deutschland habe, so wird nach dem „Echo de Paris" weiter in dem Schlußbericht der Kontrollkommission ausgeführt, keine der fünf Forderungen erfüllt, die die Botschafterkonferenz in ihrer Note vom September 1922 aufstellte."

Siehe auch Seite 2.

Die Kreditanstalt für die Landwirtschaft

Die Gründung der Rentenbank-Treuhandstelle

Berlin, 20. Dezember.

In der letzten Sitzung des Reichsrats hat das Reichsernährungsministerium eine Erklärung zu der Gründung der Rentenbank-Treuhandstelle abgegeben, in der auf die Dringlichkeit der Erledigung hingewiesen wurde. Es ist beabsichtigt, am kommenden Montag die Gründung dieser Treuhandstelle durch die Rentenbank, die Reichsbank, den Deutschen Landwirtschaftsrat, die Preußische Staatsbank (Seehandlung) und Bayerische Staatsbank (Rentenbank) auf privatrechtlicher Grundlage vornehmen zu lassen, um sofort mit der Ausgabe der Kredite an die bäuerlichen Genossenschaften und die ausgesprochenen Notstandsgebiete, und zwar im Umfange von 100 bis 120 Millionen Goldmark, beginnen zu können. Die Entscheidung der Reichsbank ist noch nicht bekannt, da bei den beiden abschließenden Sitzungen des Verwaltungsrats der Rentenbank am Mittwoch und Donnerstag der ständige Kommissar der Reichsbank fehlte.

Zu der Erklärung, daß dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Plan des Ernährungsministeriums nur vorgelegt worden sei, ohne daß er an der entscheidenden Kabinettssitzung teilgenommen habe, ist ergänzend mitzuteilen, daß Herr Dr. Schacht in der Sitzung am vorhergehenden Sonnabend ausdrücklich den von der preußischen Regierung vorgeschlagenen und vom Reichskabinett als gesetzwidrig bezeichneten Plan vertreten hat.

Gilbert in Berlin

Berlin, 20. Dezember.

Sir Parker Gilbert ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen.

Freigabe der Auslandsreisen

Berlin, 20. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: „Mit Rücksicht darauf, daß die bestehende Steuerfluchtgesetzgebung mit dem 31. Dezember 1924 ihr Ende erreicht, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Interesse der Verkehrsförderung vom 1. Januar 1925 ab die bisher für die Ausreise aus dem Reichsgebiet erforderliche steuerliche Unbedenklichkeitserklärung der Finanzämter fortfallen zu lassen. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, für Reichsangehörige den deutschen Sichtvermerkszwang nunmehr allgemein zu beseitigen, und für Nicht-Reichsangehörige mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inlande den Ausreise-Sichtvermerkzwang wesentlich abzuschwächen. Eine entsprechende Bekanntmachung des Reichsministers des Inneren ist in Vorbereitung.

Ein Protest Fechenbachs gegen den Gnadenakt?

München, 21. Dezember.

Zur Freilassung der politischen Gefangenen berichtet die „Welt am Sonntag" folgende Einzelheiten: Die mit Bewährungsfrist bedachten Gefangenen haben gestern mittag ihre Freiheit erlangt. Das Postamt Landsberg ist mit zahllosen Glückwunschtelegrammen für Hitler und Kriebel überschüttet worden. Hitler traf gestern nachmittag gegen 1 Uhr im Kraftwagen in München ein und fuhr zur seiner Wohnung. In den Abendstunden fand im Beisein eines engeren Kreises von Freunden und Parteimitgliedern eine Begrüßungsfeier statt. Fechenbach ist sofort nach seiner Freilassung zu seinen Eltern nach Würzburg abgereist. Er will sich mit einem bloßen Gnadenakt der bayerischen Regierung nicht zufrieden geben, sondern die Wiederaufnahme seines Prozesses durch Reichstagsbeschluß anstreben, da er überzeugt ist, daß das Reichsgericht ihn freisprechen werde. Dr. Gorgas, der polnischer Staatsangehöriger ist, wurde vom Zuchthaus Straubing aus sofort an die polnische Grenze abgeschoben. Er hat sich von dort nach Berlin begeben, wo er bis zu seiner Verhaftung Wohnung und Büro hatte. Der zu zehn Jahren Festungshaft verurteilte Redakteur Lembke ist körperlich und geistig so gebrochen, daß ihm die Mitteilung von seiner Freilassung durch die Anstaltsleitung nur in der schonendsten Weise beigebracht werden mußte. Er hat sich zu seinen Eltern außerhalb Bayerns begeben. Erich Mühsam war zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Er ist krank und begab sich nach seiner Freilassung außerhalb Bayerns, da er sich in München nicht mehr aufhalten darf.

Geduld!

Von

Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven.

Als es im Herbst 1923 Herrn Dr. Stresemann gelungen war, Herrn Dr. Cuno zu stürzen und endlich selbst Reichskanzler zu werden, tat er den bemerkenswerten Ausspruch, daß er der letzte verfassungsmäßige Kanzler sei. Werde er zum Rücktritt gezwungen, dann breche alles zusammen, es komme die rote Flut oder die Diktatur von rechts.

Diese Worte klingen nicht gerade bescheiden. Aber zur Bescheidenheit ist schließlich niemand verpflichtet und am wenigsten ein moderner Parlamentarier. Sie waren auch nicht richtig. Denn drei Monate später überstand es die Welt, daß Herr Stresemann als Kanzler verschwand, ohne daß sie deshalb untergegangen wäre. Nicht einmal eine sichtliche Erschütterung trat ein und sogar die Weimarer Verfassung blieb auf dem Papier stehen, auf dem sie immer gestanden hatte. . . .

Es ist zuweilen nützlich, sich schlechter Vorgänge zu erinnern. Sonst verliert man allzuleicht das Augenmaß für die Einschätzung dessen, was man bei uns als politische Ereignisse zu bezeichnen pflegt. Denn als Herr Dr. Stresemann jene prophetische Drohung aussprach, lief unzähligen braven Bürgern ein kalter Schauer den Rücken hinab. Sie glaubten zu fühlen, daß nun wirklich die letzten Entscheidungen bevorstehen. Drei Monate später sah die Sache viel harmloser, ja, fast behaglicher aus. Und Herr Dr. Stresemann selbst legte die Maske des um die Welt ringenden Titanen ab und trat stillvergnügt als Teilhaber in die behäbige Firma des Herrn Dr. Marx ein.

Heute wird wieder Theaterdonner gemacht und werden wieder Kolophoniumblitze geschleudert. Schmurfinger recken sich und ein Eid nach dem andern erklingt aus tiefster Männerbrust. Die dreizehnerhalb Fraktionen des Reichstages treten auf. Jede unter ihnen weiß, daß das Reich nur auf eine Weise gerettet werden kann. Und feierlich gelobt jede, nur auf dem von ihr gefundenen Wege marschieren zu wollen. Der Bürger aber hört es voll banger Ahnung. Gewissenhaft rechnet er die Zahlen nach, überzeugt sich davon, daß so weder ein Rechtsblock, noch eine Mittelregierung, weder die große, noch die Weimarer Koalition, noch auch die mit Recht so unbeliebte Volksgemeinschaft zustandegebracht werden kann und fragt sich sorgenvoll, was denn nun werden soll. Und da er alles, was gesagt wurde, ernst nimmt, sieht er keinen Ausweg.

In Wahrheit ist alles nicht so schlimm. Es gibt genau so viel Auswege, als jetzt Eidschwüre geleistet werden. Jeder dieser Schwüre kann zwar beileibe nicht gebrochen, aber doch abgeändert und ergänzt werden. Ist das erst geschehen, dann wird die Welt ein ganz anderes Gesicht haben. Denn das ist die große Weisheit im parlamentarischen Leben, daß es nichts Endgültiges, nichts Unabänderliches gibt.

Heute erklärt einerseits das Zentrum, daß es auf keinen Fall einen Rechtsblock bilden werde und andererseits die Volkspartei, daß sie unter gar keinen Umständen in eine Mittelregierung hineingehen werde. In diesen beiden Erklärungen liegt, ganz kurz gesagt, das Schwergewicht. Denn ohne Zentrum ist keine Rechtsregierung, ohne Volkspartei keine Mittelregierung zu bilden. Die Weimarer Koalition aber aus Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie ist zu schwach und würde in der ersten Sitzung des Reichstages gestürzt werden.

Diese letztere Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen. An sich freilich wäre auch das denkbar, wenn nämlich Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei sich für eine Unterstützung dieser Koalition gewinnen ließen. Da das aber allzu unwahrscheinlich ist, kann man diese Möglichkeit ausschalten. Bleibt also die Frage, ob Volkspartei oder Zentrum den längeren Atem haben, welche von ihnen zuerst umfallen wird.

Eine von ihnen wird es bestimmt tun. Aber es hat heute keinen Zweck, zu rätseln, welche es tun wird. Wenn es geschieht, wird es aber kein Umfall sein, sondern ein Opfer, das dem Vaterlande gebracht wird. So ist es nämlich immer bei uns und wohl in allen Parlamenten.

In der Tat liegen die Dinge so, daß etwas anderes gar nicht möglich ist. Eine Regierung muß gebildet werden. Der Ausweg einer neuen Auflösung besteht nicht. Denn erstens würden Neuwahlen genau denselben Reichstag wieder bringen. Zweitens verbietet es die Verfassung ausdrücklich, daß der Reichstag ein zweites Mal aus demselben Grunde aufgelöst wird. Es konnte schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0001

fraglich scheinen, ob die Oktoberauflösung verfassungsmäßig war, da bereits im März die Unmöglichkeit einer Regierungsbildung auf breiter Grundlage zur Auflösung geführt hatte. Jetzt würde jedenfalls die Verfassungswidrigkeit ganz unstreitig sein. Bleibt freilich die Möglichkeit einer Vertagung des Rechtstages auf Grund des Art. 48 und offene Diktatur des Reichspräsidenten. Das wäre jedoch nicht nur verfassungswidrig, sondern würde über kurz oder lang den Bürgerkrieg bedeuten. Das Experiment wird man also wohl unterlassen.

Folglich muß eine Regierung zustande gebracht werden. Und was geschehen mußte, war noch immer möglich.

In diesem Falle aber ist es um so eher möglich, als die ganze Schwierigkeit zu einem ganz bestimmten Zweck bewußt hervorgerufen ist. Mit allem Ernst und in aller Nüchternheit betrachtet, handelt es sich doch nur um eines: Die Maiwahlen haben den Beweis erbracht, daß es mit der Herrschaft der Parteien, die durch die Revolution an die Oberfläche geschwemmt wurden, zu Ende geht. Die Hoffnung, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Stimmung der Wählerschaft handelte, gab den Mut zur Auflösung. Nun haben die Neuwahlen die Konsolidierung des neuen Kräfteverhältnisses gebracht — darin und nicht im Rückgang der Kommunisten und Nationalsozialisten liegt ihre Bedeutung. Da bleibt den bisherigen Machthabern nur die Wahl, sich entweder zu unterwerfen und von der Bildfläche zu verschwinden oder den Bürgerkrieg zu entfesseln. Herr Severing, der Folgerechteste und Ergischste unter ihnen, hat ja auch in seiner bekannten Stettiner Rede von dieser zweiten Möglichkeit gesprochen. Aber der Ausgang des Bürgerkrieges ist doch eine zu unsichere Sache. Daher wird zunächst ein Mittelweg gewählt. Man sucht nach parlamentarischen Tricks, mit deren Hilfe die alte Machtstellung aufrecht erhalten werden soll. Das Zentrum leiht dazu seinen Arm in der Ueberzeugung, daß es äußersten Falles doch immer noch den Anschluß nach rechts erreichen wird. Nun versagt sich aber die Volkspartei. Nicht ihre Führung, wohl aber ihre Wählerschaft hat das Spiel satt. Und jetzt kommt es darauf an, ob sie bei der Stange bleibt.

So stellt sich die Lage dar. Die Deutschnationalen können ruhig abwarten. Ihre Stunde kommt, im Reich wie in Preußen. Und auch die Freunde im Lande sollen die Geduld bewahren. Selbst wenn die Volkspartei umfällt, kann es sich nur um ein kurzes Zwischenspiel handeln. Die Mittelregierung, die dann zustande käme, wäre nicht lebensfähig, da sie sich abwechselnd auf Deutschnationale und Sozialdemokraten stützen müßte, um eine Mehrheit zu erzielen. Dafür würden vielleicht diese, keinesfalls jene zu haben sein. Und ist erst dieser Versuch gescheitert, dann kommt unweigerlich der Rechtsblock.

Gewiß, es handelt sich um sehr ernste Dinge, um entscheidende Fragen. Aber das darf nicht hindern, die Lage ruhig und nüchtern zu betrachten. Man soll sich vom Theaterdonner, der jetzt durch die Lüfte grollt, nicht schrecken lassen. Die Welt geht nicht unter, auch wenn parlamentarische Regierungen stürzen, Parteiführer sich in Sanatorien begeben und Fraktionen ihre Tagung in Permanenz erklären. Was kommen muß, das kommt.

Darum Geduld und — etwas Humor!

Die Deutschnationalen zur Flaggenfrage

Berlin, 22. Dezember.

In der letzten Sitzung der Reichstagsfraktion am 19. Dez. wurde eine starke und führende Initiative in der Flaggenfrage beschlossen. Da sich im übrigen in diesem Reichstage nicht die nach der Verfassung der Einführung die Farben Schwarzweißrot nötige Zweidrittelmehrheit findet, so hat die Fraktion dafür den Weg des Volksentscheides ins Auge gefaßt. Reichstagsanträge werden vor der Konstituierung des Reichstages amtlich nicht entgegengenommen.

Die Reichstagsfraktion hat es ferner für dringend nötig erklärt, daß die deutsche Regierung sofort Maßnahmen ergreift, um das Recht Deutschlands auf Räumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone am 10. Januar zu wahren.

Endgültige Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie

Dresden, 21. Dezember.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie nunmehr endgültig vollzogen. Die Fraktionsmehrheit unter der bisherigen Führung des Landtagsabgeordneten Wirth und die Fraktionsminderheit unter der Führung von Arzt haben sich völlig getrennt. Die beiden Fraktionsteile haben an das Präsidium des Landtages die Aufforderung gerichtet, ihnen getrennte Fraktionszimmer zuzuweisen, was auch bewilligt wurde. Schon bei den nächsten Landtagswahlen werden getrennte Wahllisten aufgestellt werden.

Der Kampf um Köln

Berlin, 22. Dezember.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die vorläufige deutsche Reichsregierung hat sich bis jetzt noch nicht entschließen können, wegen der durch Lord Curzon angekündigten Nichträumung Kölns eine Note an die Mächte zu schicken. Vielleicht ist es nicht ungeschickt, wenn wie das jetzt geschieht, betont wird, daß eine amtliche Mitteilung über die Verzögerung der Räumung uns nicht zugegangen sei und daß in Paris, in London und in Rom erst Sonnabend die deutschen Botschafter um offizielle Auskunft bitten. Es ist wohl die Möglichkeit gegeben, unter Hinweis auf die außerordentliche Erregung im deutschen Volke über die in Aussicht genommene Nichträumung Kölns England noch einmal — nun nicht nur unter französischem Druck — vor die Entscheidung zu stellen.

Bis jetzt ist über den Verlauf der Unterredungen der deutschen Botschafter mit den Staatsmännern der Alliierten noch nichts bekannt geworden, da diese Unterredungen streng geheimgehalten werden. Es ist aber anzunehmen, daß die deutschen Botschafter nicht nur auf die schweren Folgen des Vertragsbruches hinweisen, sondern auch andeuten werden, daß das Entgegenkommen Deutschlands in anderen Fällen, z. B. in wirtschaftspolitischen Dingen, durch diesen Rechtsbruch schwer beeinträchtigt werden würde.

Bemerkenswert ist, daß selbst in der englischen Presse in den Kommentaren der Besuch des deutschen Botschafters bei Chamberlain festgestellt wird und daß eigentlich für England kein Grund für die verlängerte Besetzung der Kölner Zone gegeben sei. Der „Daily Telegraph" kritisiert besonders, daß man, wenn man schon eine Besatzungsverlängerung für notwendig hält, diese nicht durch eine freie Vereinbarung mit Deutschland begründet habe.

Der Kommunismus als Frankreichs Sorgenkind

Gerichtliches Verfahren gegen die „Liberté"

Paris, 21. Dezember.

Die Regierung hat sich nunmehr entschlossen, gegen die Urheber falscher Nachrichten gerichtlich vorzugehen. Das erste Verfahren ist gegen die „Liberté" eingeleitet, deren verantwortliche Redakteure dieser Tage vor dem Untersuchungsrichter wegen Verbreitung tendenziöser Meldungen über die kommunistische Bewegung aussagen müssen.

Die Regierungsblätter stimmen der Maßnahme zu und stellen fest, daß die Regierung gegen den Kommunismus nicht vorgehen könne, solange er im Rahmen einer politischen Meinungsäußerung bleibe. Die Oppositionspresse bezeichnet das Verfahren gegen die „Liberté" als eine große Ungeschicklichkeit, das der Regierung teuer zu stehen kommen werde. Das zur Verantwortung gezogene Blatt selbst tut sehr zuversichtlich und macht sich anheischig, das Vorhandensein der kommunistischen Gefahr mit sächsischen Argumenten nachzuweisen. Für heute teilt das Blatt mit, daß das Kriegsministerium in Erwartung kommunistischer Unruhen selbst Maschinengewehre auf dem Hof einer Pariser Kaserne aufstellen ließ. Ihrerseits meldet die „Humanité", daß der Kriegsminister die Urlauber zurückgerufen habe und die Truppen in den Kasernen alarmieri seien. Die Soldaten schliefen sogar neben ihren Gewehren, und auf drei verschiedenen Plätzen würden die Vorrichtungen zur Aufstellung von Maschinengewehren getroffen.

Diese Meldungen, denen offenbar tendenziöse Absichten zugrunde liegen, sind mit aller Vorsicht aufzunehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung es für richtig hält, gewisse Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Wenn aber, so wird in Paris versichert, die Opposition aus der Tatsache, daß solche Maßnahmen ergriffen werden, in Form einer direkten Beweisführung alle möglichen Rückschlüsse auf den Umfang der kommunistischen Gefahr ziehen will, so geht sie auf alle Fälle zu weit und beweist nur das eine, daß ihr jeder Vorwand, der Regierung Ungelegenheiten zu machen, recht ist. Das Ganze macht, ohne daß sich die Tatsache einer aggressiven Umgruppierung der kommunistischen Partei leugnen ließ, den Eindruck eines geschickt geführten Ablenkungsmanövers, an dem aus naheliegenden Gründen besonders klerikale Kreise interessiert sind. Die Oeffentlichkeit würde es nicht verstehen können, daß das Kabinett Herriot gegen die Kongregationen vorgehe, ohne der kommunistischen Gefahr energisch entgegenzutreten.

Herriot über die Abwehr der kommunistischen Agitation

Paris, 20. Dezember.

Herriot hat heute nachmittag die Vertreter der Pariser Presse um sein Krankenlager versammelt und ihnen erklärt, daß die über die kommunistische Agitation verbreiteten Meldungen zum größten Teil auf böswilliger Erfindung beruhen. Die Regierung habe mit den Maßnahmen zur strengen Ueberwachung der französischen und ausländischen Agitatoren, die mit Gewalt die öffentliche Ordnung stören wollten, nicht auf sich warten lassen. Sie habe sofort bei Uebernahme der Geschäfte entsprechende Maßnahmen angeordnet und tatsächlich sei die Ordnung noch keinen Augenblick an irgend einer Stelle des französischen Territoriums gestört worden. Die Regierung wurde auch in Zukunft für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen wissen.

Eine Kundgebung gegen Herriot

Paris, 21. Dezember.

In Epinal hat heute anläßlich der Gründung einer Ortsgruppe der nationalrepublikanischen Liga eine politische Kundgebung stattgefunden, bei der

heftige Reden gegen das Kabinett Herriot

gehalten wurden. Nach dem Abgeordneten des Mosel-Departement, Francois, und dem elsässischen Abgeordneten Pfleger, die sich scharf mit der radikalsozialistischen Partei auseinandersetzten, sprach der ehemalige Kriegsminister Maginot. Er sagte u. a.: „Frankreich war vor dem 11. Mai eine große Macht, die eine eigene nationale Politik hatte und sich nicht von anderen Ländern ins Schlepptau nehmen ließ. Wir hatten die Mentalität der Sieger, was nicht bedeuten will, daß wir den Krieg gewünscht haben." Zum Schluß machte Maginot eindringlich auf die Gefahr einer allzu freundschaftlichen Gestaltung der Beziehungen zu den Sowjets aufmerksam.

Kommunisten gegen Bismarck-Jugend

Berlin, 22. Dezember.

In der nächsten Umgebung Berlins, in Französisch-Buchholz, ist es am Sonntag aus Anlaß der Einweihung von Kirchenglocken zu schweren Zusammenstößen zwischen Bismarck-Jugend und einem kommunistischen Trupp gekommen. An dem Festzug beteiligten sich Freiwillige Feuerwehr, Polizeiabteilungen, Vereine usw. und auch eine Abteilung der Bismarck-Jugend mit Hakenkreuzfahnen. Die Kommunisten versuchten bereits hierbei die Bismarck-Jugend vom Zuge abzusprengen, wurden aber durch Polizei zurückgedrängt. Nach dem Festakt marschierten die Bismarckbünder nach dem Bahnhof, und auf dem Wege dahin kam es dann zu einer schweren Schlägerei mit Kommunisten, an der etwa 60 Personen beteiligt waren. Auf beiden Seiten gab es insgesamt 10 bis 12 Verwundete. Als nach einer Viertelstunde Polizei anrückte, wurden die Verwundeten von beiden Seiten weggetragen, um sie der polizeilichen Feststellung zu entziehen. Immerhin konnte die Polizei noch etwa dreißig Sistierungen vornehmen. Die Verwundungen rühren zumeist von Gummiknüppeln und anderen Handwaffen her und sollen vereinzelt recht bedeutend sein.

Gegen die Lügen des „Temps"

Berlin, 21. Dezember.

Halbamtlich wird mitgeteilt:

Der „Temps" hat im Anschluß an die Wiedergabe der kürzlich von Lord Curzon im Oberhaus gehaltenen Rede über die Räumung der Kölner Zone eine Reihe von Behauptungen über den Stand der Entwaffnung Deutschlands aufgestellt, die jeder Begründung entbehren. In der offenkundigen Absicht, das alte Märchen von geheimen deutschen Rüstungen wieder aufleben zu lassen, spricht der „Temps" die Vermutung aus, der Bericht über das Ergebnis der Generalinspektion würde insofern nicht den wahren Tatbestand wiedergeben können, als namentlich auf dem Gebiete der Kriegsindustrie eine Kontrolle überhaupt unmöglich sei. Demgegenüber kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die **Kontrollkommission nunmehr fast vier Monate hindurch sich auf allen Gebieten davon überzeugen konnte, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen ist.** Sie hat von dieser Möglichkeit in reichstem Maße Gebrauch gemacht, denn es sind bei der Reichswehr, Polizei und Industrie über 1700 Kontrollbesuche vorgenommen worden. Dabei sind der Kontrollkommission alle gewünschten Unterlagen zur Verfügung gestellt worden. Da die Kontrolle fast ausschließlich von Offizieren vorgenommen worden ist, die seit Jahren mit der Materie aufs eingehendste vertraut sind, so wird kein unbefangener Beobachter glauben können, daß es der Kontrollkommission wirklich nicht gelungen sein sollte, ein

umfassendes und erschöpfendes Bild über den deutschen Rüstungszustand

zu gewinnen. Daß es dem „Temps" auch nur darauf ankommt, haltlose Verdächtigungen auszustreuen, ergibt sich aus seiner weiteren Behauptung, daß die Reichswehr mit ihren 100 000 Mann nur den festen Rahmen zu der eigentlichen deutschen Armee abgäbe, die im Mobilisierungsfalle aufgestellt werden könne. Der „Temp" weiß ganz genau, daß die Alliierten selbst die Grundlagen zu dem jetzigen 100 000-Mann-Heere aufgestellt haben, und daß die Organisation dieses Heeres bis ins kleinste hinein den von ihnen gegebenen Vorschriften entspricht. Was die fünf Punkte betrifft, auf die der „Temps" dann zu sprechen kommt, so ergibt sich aus dem Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz, daß die Erledigung der fünf Punkte nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit der Generalinspektion gedacht war, sondern daß die fünf Punkte einen davon getrennt zu behandelnden Fragenkomplex bilden sollen. Es haben jedoch auch über die in den Rahmen der fünf Punkte fallenden Fragen schon im Laufe der Generalinspektion Besprechungen und Verhandlungen stattgefunden, die zum Teil noch im vollen Gange sind. Ein nicht geringer Teil der hierher gehörigen Forderungen ist bereits erfüllt. Als völlig aus der Luft gegriffen muß schließlich die Behauptung bezeichnet werden, daß seit 1923 eine Vermehrung der deutschen Militärmacht stattgefunden habe. Den Beweis für diese Behauptung bleibt denn auch der „Temps" schuldig und begnügt sich, um sich den Anschein der Kennerschaft zu geben, mit der vagen Andeutung, daß es sich dabei um Oberkommandos, Cadres und Verwaltungsdienststellen handele.

Ein Bericht über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 20. Dezember.

Havas veröffentlicht über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen den nachstehenden offiziellen Bericht des Handelsministers:

Die Besprechungen haben den ganzen Tag fortgedauert. Es wurden namentlich Fragen der Spielzeug- und Möbelindustrie sowie die allgemeinen Bestimmungen des Handelsvertrages zur Sprache gebracht. Kein Mitglied der deutschen Delegation hatte Paris verlassen, mit Ausnahme des Staatssekretärs von Trendelenburg, der vor einigen Tagen aus den bereits mitgeteilten Gründen die Rückreise angetreten hatte. Alle Mitteilungen über die Abreise der deutschen Delegierten oder angebliche Zwischenfälle sind frei erfunden. Die Besprechungen zwischen den Sachverständigen und den Delegierten nahmen, so verwickelt sie auch sein mögen, einen normalen Fortgang. Sie werden am 23. Dezember fortgesetzt und erstahren vom 23. bis 30. Dezember wegen der Weihnachtsfeiertage eine vorübergehende Unterbrechung.

Zur Konkordatsfrage

München, 20. Dezember.

Der Verfassungsausschuß des Landtages beendigte heute nach zweiwöchiger Dauer die Generaldebatte über das Konkordat und die protestantischen Kirchenverträge. Die Abstimmung der ersten Lesung wird voraussichtlich am 7. Januar stattfinden; die endgültige Annahme der Gesetzesvorlage, die heute als gesichert gelten kann, voraussichtlich erst gegen Ende des nächsten Monats.

Die Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gescheitert

Bochum, 19. Dezember.

Am Mittwoch, den 17. Dezember fanden erneut Verhandlungen über die Forderungen der Arbeiterverbände des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues statt. Der Arbeitgeberverband lehnte eine weitere Erhöhung der Löhne über den für verbindlich erklärten Schiedsspruch hinaus ab. Der Schiedsspruch sah bekanntlich eine Erhöhung von 3 bis 21 Pfennig pro Schicht vor. Ebenfalls lehnten die Unternehmer eine Erhöhung der Löhne ab 1. Januar ab, verlangten dagegen, daß die zwölfstündige Arbeitszeit im Tarifvertrag festgelegt werde. Die Arbeitervertreter lehnten jede Erörterung dieser Forderung ab, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden. Der Braunkohlenbergbau Mitteldeutschlands steht mithin vom 1. Januar vor einer tariflosen Zeit, falls bis dahin nicht andere Instanzen eingreifen.

Zu den Wirren in Albanien

Skutari, 21. Dezember.

Aus albanischen Regierungskreisen wird über die Lage im Aufstandsgebiet folgendes mitgeteilt:

Ahmed Zogolli, der ehemalige Ministerpräsident, der im Juni dieses Jahres durch die Revolution vertrieben wurde und dessen Schuld an dem Morde der beiden Amerikaner bei Mamuras einwandfrei gerichtlich festgestellt und deswegen zum Tode verurteilt wurde, griff unter dem Schutze Jugoslawiens und mit dessen Unterstützung Albanien von mehreren Seiten an, Am 14. d. M. überschritten seine Banden, die größtenteils aus Leuten jugoslawischer Nationalität bestehen, die albanischen Grenzen nordwestlich Skutari. Am 15. d. M. wurden bei einem Bandenüberfall von einer albanischen Grenzwache bei den Auffindbüchern fünf Kasten Munition aufgefunden, die von Podgoriza für die Banden in Braka abgesandt waren. Die Munition stammt aus dem Munitionsbestand des militärischen Platzkommandos von Podgoriza und ist mit dem Namen des dortigen Kommandanten gezeichnet. Bei Murican griffen jugoslawische Soldaten die eigene Bevölkerung, die jedoch albanischer Nationalität ist, mit dem Bajonett an. Die bei Kossovo und Dibra angreifenden Banden sind mit Kanonen- und Maschinengewehren ausgerüstet. Auch an der griechischen Grenze fanden mehrere Ueberfälle statt. Auf Anfrage der albanischen Regierung in Athen hat die griechische Regierung die Säuberung des Grenzgebiets von den Banden zugesagt und um Angabe der Namen der Führer gebeten. Die Front westlich Skutari und Dibra ist gegenwärtig ruhig und von Banden gesäubert. An der Front von Kossovo finden noch Kämpfe statt. Die Malisorenstämme haben Frieden geschlossen und kämpfen mit den Regierungstruppen zusammen gegen die Banden Ahmed Zogollis. Es haben sich bereits über 4000 Freiwillige der Regierung zur Verfügung gestellt und sind bereit, sofort in die Armee einzutreten. Die Regierung zeigt sich dem Ernst der Lage voll gewachsen und hält die Ruhe voll aufrecht. Sie hat, nachdem sie die Unterstützung Ahmed Zogollis durch Jugoslawien einwandfrei festgestellt hat, eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet. Die Wahlen sind um einen Monat verschoben. Die Parteien des Landes haben einen Burgfrieden geschlossen, so daß das ganze Land einheitlich geschlossen hinter der Regierung steht und sie in ihrem Kampf gegen Ahmed Zogolli unterstützt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Um die Einführung von Mehlzöllen

Von Dr. W. Flemmig, Düsseldorf.

Ueber die Notwendigkeit der Einführung von Schutzzöllen für die Landwirtschaft sind die Ansichten geteilt. Aber selbst, wenn man zu dem Ergebnis kommen sollte, keine Getreidezölle einzuführen, so muß unbedingt freie Getreideausfuhr bestehen. Hierdurch wird unsere Landwirtschaft rentable Preise für ihre Produkte erzielen. Vor dem Kriege zum Beispiel zeigte sich, daß unser Brotgetreide auf den inländischen Märkten niedriger notierte als Auslandsgetreide, daß aber bei freier Einfuhr es im Auslande den gleichen Preis wie das ausländische Getreide auf unseren heimischen Märkten erzielte. Dies erklärt sich daraus, daß zum Beispiel unser Weizen von heller Farbe und reich an Mehlgehalt ist, wodurch er gern im Auslande gekauft wird. Wir haben ein Interesse daran, daß ein Austausch von inländischem und ausländischem Getreide stattfindet. Unser Getreide ist kleberarm und reich an Feuchtigkeit, dagegen hat der ausländische Weizen zum Beispiel einen hohen Klebergehalt und besitzt wenig Feuchtigkeit.

Diese Aufgabe, passendes ausländisches Getreide einzuführen und mit inländischem in dem rechten Verhältnis zu mischen, um ein Mehl zu erzielen, das allen Ansprüchen hinsichtlich Qualität und Wohlgeschmack unserer Konsumenten entsprach, hat in mustergültiger Weise die deutsche Mühlenindustrie gelöst. Das von ihr gewonnene Mehl konnte sich

in jeder Hinsicht mit dem ausländischen messen.

Diesen Aufschwung verdankte unsere Mühlenindustrie, die sich zu einer hochqualifizierten herausgebildet hat, den Mehlzöllen der Vorkriegszeit. Auch heute müssen diese wieder eingeführt werden, sollen nicht unsere technisch so vervollkommneten Mühlen vollständig ruiniert werden. Die Aufhebung der Mehlzölle erfolgte, weil man annahm, auf diese Weise einen gewissen Druck auf die Mehlpreise ausüben zu können. Diese Maßnahme wirkte sich aber in anderer Richtung aus, die weiter unter ausgeführt wird.

Mit dem Ausbruch des Krieges und der darauf folgenden Zwangsbewirtschaftung des Getreides wurde der mächtigen Entwickelung unserer Mühlenindustrie ein jähes Halt geboten. Die Reichsgetreidestelle übernahm alles Getreide und teilte den einzelnen Mühlenwerken ihr bestimmtes Quantum zu, wovon besonders die Großmühlen betroffen wurden, deren Beschäftigung teilweise bis auf ein Viertel ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit zurückging. Mit Beendigung des Krieges und der 1921 und 1922 gelockerten bzw. vollständig aufgehobenen Getreidezwangswirtschaft hatte die Mühlenindustrie auf bessere Beschäftigung gehofft, aber vergeblich.

Zu diesem schlechten Beschäftigungsgrade, der eine Erhöhung der Generalunkosten verursacht und eine

rationelle Produktionsführung unmöglich macht,

kommt die Belastung durch den unglücklichen Ausgang des Krieges. Neue Steuern (Umsatzsteuern, Lohnsummensteuer) und Erhöhung der alten (Einkommen-, Vermögens-, Grundvermögens- und Gewerbesteuern usw.), größerer Kohlenverbrauch, verursacht durch Arbeitsunterbrechung wegen mangelnder Beschäftigung, **erhöhen das Unkostenkonto. Diese Belastung könnte** dadurch gemildert werden, wenn ein ununterbrochenes Arbeiten wieder möglich wäre. Es könnte aber nur erreicht werden, wenn unsere Mühlenindustrie wieder den gesamten heimischen Mehlbedarf herstellen würde.

In der Nachkriegszeit hat hauptsächlich durch Aufhebung des Mehlzolles eine Ueberschwemmung unserer Märkte mit allen Sorten ausländischer Mehle eingesetzt. An Hand der Einfuhrstatistiken kann man ersehen, um welche Mengen es sich handelt, die aber noch größer wären, wenn die Einfuhren, die durch das bisherige Loch im Westen stattfanden und nicht statistisch erfaßt werden konnten, dazu kommen. Die meisten ausländischen Mühlen treiben Dumping, um sich eine volle Beschäftigung zu sichern. Dagegen ist zu dieser Zeit von einer deutschen Mehlausfuhr gar nicht mehr die Rede.

In der letzten Zeit soll sich diese Menge noch mehr gesteigert haben und nach Voraussagen soll sich die doppelte Einfuhr in diesem Jahre gegenüber 1923 ergeben.

Hieraus läßt sich die Notlage unserer Mühlenindustrie erkennen, die unbedingt durch einen Zoll geschützt werden muß, um nicht dem Ruin zu verfallen. Unsere Mühlenindustrie steht heute genau wie in der Vorkriegszeit auf einer Höhe, die bei geeigneten handelspolitischen Maßnahmen eine Konkurrenz mit dem Auslande gestatten würde.

Wenn wir Zuschuß brauchen, so muß unbedingt Getreide eingeführt werden. Es ist nicht gleichgültig, ob Deutschland in Getreide oder in Mehl vom Auslande abhängig ist. Würde durch große Mehleinfuhren unsere Mühlenindustrie ruiniert, so fiele die Veredelungsarbeit dieser Betriebe fort. Aber gerade diese Betätigung liegt

im Interesse unserer Zahlungsbilanz,

um sie zu aktivisieren. Das Bestreben muß dahin gehen, auch unsere Mühlenwerke exportfähig zu machen, wodurch unserer vergrößerten Mühlenindustrie wieder die volle Beschäftigung zugesichert werden könnte. Dies kann nur durch Zollschutz herbeigeführt werden.

Die Versuche der Mühlenbetriebe, Konventionen zwecks Aufrechterhaltung eines bestimmten Preisniveaus zu bilden, sind immer daran gescheitert, daß, wenn in einem Bezirk ein solches Preiskartell errichtet war, sofort große Mengen Konkurrenzprodukte aus anderen Gegenden unseres Landes dorthin geworfen wurden und so die betreffende Konvention bald wieder sprengten.

Bei Einführung eines Mehlzolles würden sich allerdings die Mehlpreise um den Betrag erhöhen, um den das Ausland Dumping treibt. Die daraus entstehende Belastung für den Verbraucher ist aber so gering, daß sie rechnerisch gar nicht erfaßbar ist.

In der heutigen Zeit erfüllen die inländischen Mühlen eine volkswirtschaftlich sehr wichtige Aufgabe, indem sie unsere feuchten Erntemengen (besonders auch wieder in diesem Jahre) auf Lager nehmen und durch die gut angelegten Trocknungseinrichtungen der Großmühlen ist es ermöglicht, das Getreide zu trocknen und zu konservieren, um später dann mit trockenem Auslandsgetreide zu vermahlen.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 22. Dezember.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,643	1,647	Jugoslavien	6,30	6,32
Japan	1,608	1,612	Kopenhagen	73,76	73,94
Konstantin.	2,275	2,285	Lissabon	19,86	19,92
London	19,763	19,813	Paris	22,64	22,70
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,69	12,73
Rio de Jan.	0,479	0,489	Schweiz	81,28	81,48
Amsterd.	169,69	170,11	Bulgarien	3,045	3,055
Brüssel	20,97	21,03	Spanien	58,52	58,66
Christiania	63,22	63,38	Stockholm	113,04	113,32
Danzig	78,35	78,45	Budapest	5,73	5,75
Helsingf.	10,555	10,595	Oesterr. abgest.	5,907	5,927
Italien	18,08	18,12			

Zuteilungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Rußland gegen die deutschen Getreidezölle

Die „Prawda“ betont in einem längeren Artikel, daß bei den gegenwärtigen deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen die Frage der deutschen Einfuhrzölle auf Produkte der russischen Landwirtschaft das Hauptproblem bilde. Die Sowjetregierung habe bei den Verhandlungen die zollfreie Einfuhr russischen Getreides und russischer Futtermittel, sowie sämtlicher tierischer Produkte nach Deutschland gefordert. Die Frage der deutschen Getreidezölle sei schon 1894 und 1904 der Stein des Anstoßes bei den damaligen Handelsvertragsverhandlungen gewesen. Gegenwärtig sei Deutschland aber infolge der Abtretung von Posen und Westpreußen genötigt, viel größere Getreidemengen als vor dem Kriege einzuführen. Die zollfreie Einfuhr von russischem Getreide nach Deutschland liege durchaus im Interesse weiter Kreise der städtischen und ärmeren ländlichen Bevölkerung des deutschen Reiches. Im kommenden Jahre werde Rußland auf Grund einer stark erweiterten Saatfläche voraussichtlich seine Getreideausfuhr erneut steigern können. Infolgedessen müsse die Sowjetregierung zur Sicherung eines Absatzmarktes für russisches Getreide unbedingt auf ihrer Forderung einer zollfreien Getreideeinfuhr nach Deutschland bestehen.

Patent-Papierfabrik Penig. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 20. Januar 1925 einzuberufenden G.-V. die Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1923/24 in Höhe von 2 R.-M. auf 1 200 P.-M.-Aktien vorzuschlagen. Des weiteren soll der G.-V. die Umstellung des Papiermarkaktienkapitals von 54 Mill. auf 3,6 Mill. R.-M. unterbreitet werden.

Aus dem Engelhardt-Konzern. In der ordentlichen Generalversammlung der im Jahre 1921 gegründeten Handels-A.-G. Glogau wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Juli 1924 genehmigt, wonach das Stammkapital von 40 Mill. Papiermark im Verhältnis von 200 : 3 auf 600 000 Rm. ermäßigt wird. Die Vorzugsaktien sind mit 5000 Rm. in die Bilanz eingesetzt. Ferner erscheint ein Reservefonds in Höhe von 60 000 Rm. Nach dem Bericht des Vorstandes haben sich im neuen Geschäftsjahr die Aussichten gut angelassen, so daß man mit einem günstigen Ergebnis rechnen kann, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankdirektor Hirschel (Darmstädter und Nationalbank), Glogau, und Direktor Richard Köster (Engelhardt-Brauerei), Berlin.

Deutsche Kunstdüngerlieferung an Frankreich. Der Berichterstatter der Finanzkommission hat gestern im französischen Senat Angaben über die bisherige Lieferung von deutschem Kunstdünger gemacht. Kraft den Bestimmungen des Versailler Vertrages (§ 8, Absatz 5, Teil 8) mußte Deutschland während dreier Jahre jährlich 30 009 Tonnen schwefelsaures Ammoniak liefern. 1920 wurden geliefert 19 729 Tonnen, 1921 30 199, 1922 29 943 Tonnen. Während der Ruhrbesetzung betrug die Lieferung 112 533 Tonnen. Am 11. Januar 1923 schuldete Deutschland noch 9 590 Tonnen.

Braunschweiger Bankverein, K. a. A., Braunschweig. In der o. G.-V. wurde der Papiermarkabschluß per 31. Dezember 1923 und die Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Jan. 1924 vorgelegt und genehmigt. Der bilanzmäßige Reingewinn von 102 479 Rentenmark wird zu Rückstellungen verwendet. Den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Das bisher aus 500 Mill. Stammaktien und 30 Mill. M. Vorzugsaktien bestehende Grundkapital wurde auf 256 000 Rentenmark unter Bildung eines Reservefonds von 25 000 Rentenmark herabgesetzt. Von dem neuen Grundkapital entfallen auf die Stammaktien 250 000 Rentenmark, so daß demnach auf 40 000 Papiermark eine Reichsmark-Aktie zu 20 Mark zur Ausgabe gelangt. Die Besitzer der Vorzugsaktien erklärten sich bereit, den an 6000 Rm. fehlenden Einzahlungsbetrag auf die Vorzugsaktien einzuzahlen. Als Vertreter der Bank für Landwirtschaft, Berlin, wurde Bankdirektor Dr. Stibe an Stelle des ausscheidenden Direktors Rolf in den Aufsichtsrat gewählt. Der befriedigende Geschäftsgang im laufenden Jahre läßt voraussichtlich die Verteilung einer Dividende zu.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke, A.-G. Der auf den 13. Januar einberufenen Generalversammlung wird die Umstellung des Aktienkapitals von 40 Mill. Mark auf 20 Mill. Rmk. vorgeschlagen.

Berliner Produktenbörse am Weihnachtsheiligabend. Für Mittwoch, den 24. Dezember, wird die Zeit des Handels an der Produktenbörse auf 11—1 Uhr festgesetzt. Die erste Notiz für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte findet nicht vor 11½ Uhr statt. Die Schlußnotierungen findet um 12½ Uhr statt. Am Sonnabend, den 27. Dezember, bleibt die Produktenbörse geschlossen.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 22. Dezember.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo.

Elektrolytkupfer	139,50	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb. 99%)	240-245
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	525—535
Raffinade-Kupfer	128,00—129,00		
Orig.-Hütt.-Weichbl.	83,5—84,5	Hüttenz. (mind. 99 %)	515—525
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	74,00—75,00	Reinnickel (98-99 %)	320—330
Remelted-Platt.-Zink	66,0—67,0	Antimon (Regulus)	123—125
Orig.-Hütten-Alumin. i. Bl. W. dr. Bl.	230—235	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	94,00—95,00

Produkte.

Magdeburg, 22. Dez. Goldmarkpreise. Weizen 11,20—11,40, Roggen 11,20—11,40, Sommergerste 14,50—15,50, Wintergerste —, Hafer 10,10—10,30, Mais 10,80, Viktoriaerbsen 14—15 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern), Weizenmehl 33—34,25, feinstes über Notiz, Roggenmehl 33—34, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack), Weizenkleie 7,50—7,60, Roggenkleie 6,60—6,80 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Ztr. Melis, prompt 16,125 bis 16,75, 4 Wochen —.

Vieh.

Leipzig, 22. Dezember. Rinder 573, davon Ochsen 103, Bullen 159, Kalben 81, Kühe 230, Kälber 798, Schafe 361, Schweine 2812, zusammen 4544. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 14, Kälber 66, Schafe 16, Schweine 209. Preise: Ochsen: 1. 50—52, 2. 40—49, 3. 30—39, 4. ——. Bullen: 1. 46 bis 50, 2. 40—45, 3. 35—39, 4. ——. Kühe: 1. 50—52, 2. 50 bis 52, 3. 40—49, 4. 30—39, 5. 20—29. Kälber: 1. ——, 2. 76 bis 82, 3. 68—75, 4. 50—67. Schafe: 1. 40—45, 2. 32—39, 3. 20—31. Schweine: 1. 73—76, 2. 76—78, 3. 68—72, 4. 60—67, 5. 60—67. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber sehr gut, Schafe und Schweine langsam. Ueberstand: Rinder 119, davon Ochsen 28, Kühe 30, Kälber 9, Schafe —, Schweine 500, Bullen 7.

Wertpapiere.

Berlin, 22. Dezember. Die Börse eröffnete die neue Woche in einheitlicher Haltung. Am Montanmarkte fuhr die Spekulation angesichts der in der Schwebe gebliebenen Fragen der Regierungsbildung und der Pariser wirtschaftlichen Verhandlungen und wegen der bevorstehenden Feiertage mit Realisierungen fort, was eine Kurssenkung um 1—2 Bill. Prozent für die meisten schweren Montanwerte zur Folge hatte, während Harpener unter Schwankungen vorübergehend sogar mehr als 5 Billionen Proz. einbüßten. Festigkeit zeigten aber Phönix, Glöckner, Stinnes Riebeck und ferner im Verlaufe Rheinstahlaktien.

Recht lebhaftes Kaufinteresse bestand für einige chemische und elektrische Werte, insbesondere für Anilinpapiere, Oberschlesische Koks, Scheidemandel, die etwa 2 Billionen Prozent gewannen. Akkumulatoren und elektrische Lieferungsgesellschaft stellten sich sogar um 3 bis 4 Billionen Prozent höher. Auch von Maschinenfabrikaktien zeichneten sich einige Papiere durch Festigkeit aus. Berlin-Karlsruher holten 3 Billionen Prozent von dem Rückgang der vorigen Woche wieder ein. Eine sehr beträchtliche Steigerung erfuhren Stöhr u. Co., nämlich um 11½ Billionen Prozent. Schiffahrts- und Bankaktien konnten im allgemeinen sich gut behaupten. Hapag verloren jedoch ¾ Billionen Prozent, während Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt ⅝ Billionen Prozent gewannen.

Magdeburger Börse vom 22. Dezember

	22.12	19.12		22.12	19.12
Sächs. Ldsch. Pfdbr 4 %	8,00	8,22	6 % Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb Berlin	10,25	10,25
Sächs. Ldsch Pfdbr 3 %	11,00	11,00			
Gew Burbach Obl. 5 %	10,50				
Wilhelm - i. M	97	95	**Freiverkehr.**		
Magdeb Feuer-Vers.	210	210	Bank f. Landw.	0,06	0,055
Magdeb. Straßenbahn	36,00	34,25	Landkredit-Bank	0,025	0,025
Magdeb. Allg Gas	5,40	5,50	Mansfeld	3,70	4,00
Magdeb Bergw.-Akt.	—	—	Krügershall	7,00	6,75
Masch Buckau	8,50	9,00	Winkelhausen	1,60	1,50
R Wolf	6,75		Brünner	—	0,75
Grade Motorenw	0,30	0,30	Bln.-Halberst. Ind.	0,60	0,08
Chem Fabr. Buckau	—	—	Bühring	1,40	1,50
Saccharin-Fabrik	5,375	4,871	Chem Bickler	0,06	0,06
Magdeb Mühlenwerke	4,8	4,9	Muldenthal	—	—
Eisenmatthes	1,90	2,00	Rathsack	0,02	0,01
Mauls Kakao	0,40	0,4	Getreidekreditbank	0,018	0,160
Dietrich Rohrleitung	0,37	0,38			

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 20. Dezember.	Not. v. 20. 12.	Not. v. 19. 12.
Tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	nominell	2½ %
London (Cable Transf.)	4,71	4,70⅞
„ (60 Tage)	4,66⅞	4,67¾
Paris	5,39	5,39
Brüssel	4,97½	4,99½
Rom	4,27½	4,28
Madrid	13,98	13,97
Bern	19,37½	19,37
Amsterdam	40,37	40,34
Stockholm	26,94	26,93
Christiania	15,12	15,10
Kopenhagen	17,61	17,66
Prag	3,03½	3,03¼
Wien	0,0014⅞	0,0014¼
Budapest	0,0014¾	0,0013¼
Belgrad	1,50	1,49½
Athen	1,82	1,82
Buenos Aires	38,90	38,95
Rio de Janeiro	11,56	11,55
Berlin	23,80 - 23,82	23,80—23,82
„ bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Wiederherstell.-Anl. höchster Kurs	95⅜	95⅜
„ niedrigster Kurs	95¼	95¼
„ Schlußkurs	95⅜	95¼
„ Umsatz in Dollar	123 000	389 000
Silber, ausländisches	67¾	67¾
Kaffee, Santos Nr. 4, loco	26¾	26¾
„ Rio Nr. 7, loko	22⅞	22⅞
„ per Dezember	21,35	21,00
„ „ März	19,85	19,90
„ „ Mai	19,05	19,00
„ „ Juli	18,41	18,50
„ „ September	17,80	17,85
Baumwolle, loko	23,95	24,00
„ per Dezember	23,46—23,48	23,54—23,54
„ „ Januar	23,51—23,52	23,62—23,65
„ „ März	23,95—23,96	24,01—24,04
„ „ April	24,13—24,13	24,19—24,19
„ „ Mai	24,32—24,33	24,37—24,42
„ „ Juli	24,48—24,50	24,52—24,56
„ „ August	24,01—24,01	24,07—24,07
„ „ September	24,20—24,20	24,20—24,20
„ „ Oktober	24,00—24,03	24,00—24,01
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	33 000	57 000
Elektrolytkupfer, loko	14⅝	14⅝
„ auf Lieferung	14⅝—14¾	14⅝—14¾
Zinn, loko	56,25	56,25
Blei, loko	9,80	9,80
Zink, loko	7,45	7,45
Eisen	23,00	23,00
Weißblech	5,20	5,20
Bessemer Stahl	36,35	36,25
Schmalz, prima Western	17,52½	17,57½
Talg extra, loko	11	11
Baumwollsaatöl, loko	11,57	11,62
„ per Januar	11,45	11,53
„ „ März	11,66	11,72
Petroleum in Cases	16,90	16,90
„ in Tanks	6,50	6,50
„ Standard white	13,50	13,50
Pennsylvania-Rohöl	2,75—2,85	2,75 - 2,85
Zucker, Zentrifugal, per Dezember	3,65	3,58
„ „ „ Januar	3,07	2,90
„ „ „ März	2,88	2,86
„ „ „ Mai	2,98	2,96
Kautschuk first latex crepe, loko	38¾	38⅜
„ smoked sheet	38¾	38¼
Terpentin	86	86
Savannah-Terpentin	80	79⅝
New Orleans Baumw., loko	23,75	23,90
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	193¼	192,50
„ Hartwinter „ „ „	186	186,00
Mais	140	141½
Mehl, spring wheat clears	7,50—7,75	7,50—7,75
Getreidefracht nach England	2 sh. 9 d.	2 sh. 9 d.
„ n. d. Kontinent	13 cts.	13 cts.
Chicago, 20. Dezember		
Weizen per Dezember	172	172
„ „ Mai	175⅜	176½
„ „ Juli	149¾	151½
Mais per Dezember	123⅛	125⅛
„ „ Mai	128⅛	129⅞
„ „ Juli	128⅞	130¾
Hafer per Dezember	58⅝	59⅛
„ „ Mai	63⅝	64⅜
Roggen per Dezember	148⅝	148¾
„ „ Mai	153¼	154
Schmalz per Januar	16,70	16,75
„ „ März	16,90	16,85
„ „ Mai	17,05	17,07½
Rippen per Januar	15,25	15,25
„ „ Mai	15,92½	15,95
Speck	15,12½	15,12½
Leichte Schweine, niedrigster Preis	8,15	8,00
„ „ höchster „	9,65	9,65
Schwere „ niedrigster „	10,00	10,00
„ „ höchster „	10,30	10,25
Schweinezufuhr in Chicago	13 000	52 000
„ im Westen	70 000	153 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0003

Aus Mitteldeutschland

Schwere Autounfälle

Magdeburg, 22. Dezember.

Der von Berlin kommende Personenkraftwagen des Kaufmanns Georg Salzmann ist in der Königsborner Straße etwa hundert Meter östlich der Pabstschen Fabrik, verunglückt. Der Wagen fuhr auf der linken Straßenseite über den Radfahrweg und riß mehrere Bäume um. Er war mit zwei Personen besetzt, von denen der Führer, Schlosser Walter Göbel, getötet, der Begleiter, Schlosser Willi Ebert, schwer verletzt wurde. Aufgefunden wurden die Verunglückten von Salzmann selbst, der die Leiche des Göbel und den verletzten Ebert in seinem Kraftwagen dem Altstädtischen Krankenhause zuführte. Der Kraftwagen wurde sehr stark beschädigt.

*

Dessau, 22. Dezember.

Infolge schnellen Fahrens stieß eine schwere Limousine in der Mosigkauer Heide mit einem Langholzwagen zusammen. Das Kraftfahrzeug ging dabei in Trümmer. Der Chauffeur und der Insasse des Autos sowie der Kutscher des Wagens erlitten schwere Verletzungen.

Eröffnung der Hans Bredow-Schule

Leipzig, 21. Dezember.

In den Räumen der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. fand die Eröffnung einer Funk-Volkshochschule statt, die in dankbarer Verehrung für den Organisator des deutschen Funkwesens, Staatssekretär von Bredow, den Namen Hans Bredow-Schule führt. Nach Begrüßungsworten, die der Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. an die Gäste, darunter die Oberbürgermeister von Erfurt, Jena, Halle, Leipzig und Weimar und die Präsidenten der Oberpostdirektionen Erfurt, Halle, Leipzig und Chemnitz, richtete und die zugleich an die Sendestellen in Chemnitz, Dresden, Weimar und Berlin weitergeleitet wurden, ergriff Staatssekretär von Bredow das Wort. In gehaltvollen Worten, in denen die ganze Liebe des Mannes zu seinem Werk Ausdruck fand, brachte er den Gästen und den Fernhörern das Wunder der elektrischen Wellen nahe. Er schilderte, wie bei der Eröffnung der Berliner Funkausstellung ein Wort in sechs Sekunden den weiten Weg von 26 000 Kilometern von Berlin über New York, San Francisko, Honolulu und zurück nach Berlin zurückgelegt habe. Der Redner wies darauf hin, daß er bei Eröffnung des Deutschen Rundfunkes von dem Gedanken geleitet wurde, diesen nicht so sehr dem Unterhaltungs- als dem Bildungsbedürfnis des Volkes dienstbar zu machen. Die große Verantwortung, die aus diesem Grunde alle beteiligten Stellen dem deutschen Volke gegenüber hätten, sei ihm ein weiterer Ansporn, seine ganze Kraft in den Dienst des Deutschen Rundfunks zu stellen.

Dann meldete sich die Chemnitzer Sendestelle und sprach ihre Glückwünsche zur Eröffnung der Schule aus. Professor Dr. Bangert-Chemnitz gab darauf einen kurzen Ueberblick über die Vortragsreihe, die er an den nächsten Sonntagen über Elektrotechnik halten wird. Nach ihm erklärte der Direktor der Mirag, Julius Witte, den Inhalt einer gleichzeitig laufenden Vortragsreihe, in der deutsche Charakterköpfe aller Zeiten geschildert werden sollen. Nach Glückwunschansprachen der Dresdener und der Weimarer Sendestelle meldete sich dann die Berliner Funkstunde, deren Direktor u. a. mitteilte, daß die in Berlin ins Leben gerufene Hans Bredow-Schule sich seitens des Publikums eines lebhaften Zuspruchs erfreuen könne.

Zu der Verhaftung bei der „Neuen Zeitung"

Jena, 21. Dezember.

Nach der Verhaftung Eilings, des kommunistischen Führers der kommunistischen „Neuen Zeitung", sind jetzt weitere kommunistische Parteifunktionäre, die Stadträte Altmeln und Geschäftsführer Härzer, in Haft genommen worden.

Eine unmenschliche Mutter

rl. Halberstadt, 21. Dezember.

Vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt hatte sich die Arbeiterin Frieda Wenzlow aus Wehrstedt, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen ganz gemeiner Mißhandlung ihres eigenen Kindes zu verantworten. Das Kind wurde eines Tages ersticht im Bett aufgefunden. Die unmenschliche Mutter hatte für ihr schändliches Gebaren vor Gericht keine andere Ausrede, als daß sie erklärte, das Kind wollte nicht essen. Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, hat die Angeklagte wiederholt erklärt, daß sie das Kind los sein wollte. So hat sie dem zweijährigen Kinde beim Essen den Löffel tief in den Hals gesteckt, beim Baden mit einem Stück Brennholz in roher Weise geschlagen. Ein andermal wieder hat sie das Kind an den Füßen gepackt und es dann mit dem Kopfe auf den Fußboden geschlagen und dabei häßliche Verwünschungen geschrien. Auch ist beobachtet worden, daß die Angeklagte das arme Kindchen in einem Wutanfall gepackt und unter das Bett geworfen hat. Eines schönen Tages packte die Wenzlow ihr Kindchen so fest ins Bett, daß es erstickte.

Wie der Sachverständige bestätigte, ist das an sich unterernährte Kind durch Erstickung gestorben. Die Angeklagte, die einen geistig beschränkten Eindruck machte, erhielt wegen Körperverletzung in einer grausamen, das Leben gefährdenden Weise 8½ Jahre Gefängnis. Wie der Vorsitzende mit Recht hervorhob, grenzt die Tat dicht an Mord.

Ein Schwindler verhaftet

Magdeburg, 21. Dezember.

Ein schwerer Junge wurde in einem hiesigen Hotel festgenommen. Es handelt sich um den internationalen Zuhälter Heini Heydt aus Frankfurt a. M., der sehr elegant gekleidet auftrat und falsche Papiere bei sich führte. Er gab sich allenthalben als Jurist aus und versuchte stets, sich an höher gestellte Persönlichkeiten heranzumachen. Von mehreren Staatsanwaltschaften wird er seit einer Reihe von Jahren wegen Zuhälterei, Diebstahls, Betrugs usw. steckbrieflich verfolgt.

Nordhausen, 21. Dezember. (Kreistierschau geplant.) Auf der letzten Versammlung der landwirtschaftlichen Kreisvertretungen wurde die Abhaltung einer Kreistierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Ereugnisse und Maschinen, beschlossen. Die Veranstaltung soll am 11. und 12. Juli in Roßla stattfinden und soll den Züchtern des Kreises Gelegenheit geben, sich ein klares Bild von dem Stande der Zucht zu bilden. Gleichzeitig dürfte die Schau eine willkommene Gelegenheit sein, sich von Verbesserungsmöglichkeiten zu überzeugen. Aus diesem Grunde ist es unbedingt nötig, daß nicht nur einzelne Tiere zur Beurteilung gestellt, sondern daß schon heute die Tiere entsprechend vorbereitet werden.

k. **Aschersleben**, 21. Dezember. (Vom Oberbürgermeister zum Rechtsanwalt.) Der bisherige Oberbürgermeister unserer Stadt Dr. Bunde, einer der bekanntesten deutschen Kommunalpolitiker, hat sich vom Kommunaldienst vollständig zurückgezogen und sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Vom Justizminister ist er zum Notar ernannt worden.

s. **Dessau**, 21. Dezember. (Vor einer Verlängerung der Polizeistunde in Anhalt.) Wie wir zuverlässig hören, dürfte in Anhalt in aller Kürze eine teilweise Verlängerung der Polizeistunde eintreten. Der zuständige Dezernent der anhaltischen Regierung hat nach wiederholter Anhörung der Vertreter des Gastwirtsgewerbes sich von der Notwendigkeit überzeugt, die Fesseln, die dem Gastwirtsgewerbe durch die starke Beschränkung der Freizügigkeit in der Ausübung des Gewerbes auferlegt worden waren, etwas lockern zu müssen. Die Verlängerung der Polizeistunde soll dadurch erfolgen, daß an Sonnabenden und Vorabenden von Feiertagen die Schankzeit von bisher 1 Uhr auf 3 Uhr nachts ausgedehnt wird. Weiter soll in begründeten Fällen ebenfalls eine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr früh eintreten können; im übrigen bleibt es bei der Polizeistunde um 1 Uhr. Es liegt auch in der Absicht der Regierung, daß die Polizei die Ausübung ihrer Befugnisse bei der Innehaltung der Polizeistunde um 1 Uhr nachts möglichst schonend und milde ausübt. Das Staatsministerium, dem die genannten Vorschläge unterbreitet werden sollen, dürfte aller Voraussicht nach die verlängerte Polizeistunde noch vor Weihnachten in Kraft setzen.

Triptis, 21. Dezember. (Kohlen als Weihnachtsgeschenk.) Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß auf Vorschlag des Ortspflegeausschusses an 150 bedürftige Familien in den nächsten Tagen 600 Zentner Kohlen auf Kosten der Gemeinde verteilt werden.

Leipzig, 20. Dezember. (Eine Funkhochschule in Leipzig.) In allen Räumen der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft fand heute in Anwesenheit zahlreicher Gäste die Eröffnung der Volkshochschule für Rundfunk statt. Die Schule wird nach dem Organisator des deutschen Funkwesens, Staatssekretär von Bredow, den Namen Hans Bredow-Schule führen.

Saalfeld (Saale), 21. Dezember. (Weihnachtsgaben.) Zur Unterstützung des Armen der hiesigen Stadt hat ein vor langen Jahren nach Amerika ausgewanderter Saalfelder jetzt fünfhundert Dollar überwiesen. Außerdem hat er einige größere Naturallieferungen zugesagt. — Die Firma Gebr. Schröder hier hat der Stadtverwaltung 100 Zentner Kohlen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Gottheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Godduhn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamitz.

Gegr. 1862. Tel. 6469.
Hermann Walter
Hofl.: W. Schilling, Hoflieferant
Juwelen · Perlen
Gold- und Silberwaren
Moderner Schmuck.
Spez.: Echt silb. Bestecke.
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 79
(Hotel Stadt Hamburg)

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft, Halle-Saale.

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 24. November 1924 hat unter anderem die Umstellung unseres Aktienkapitals von Vorkriegsmark 40 000 000 auf Goldmark 6 400 000, eingeteilt in 40 000 Aktien über je Goldmark 160, beschlossen.

Nachdem die erfolgte Umstellung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir unsere Aktionäre auf, die Mäntel ihrer Aktien zwecks Abstempelung auf den Goldmarkwert bis zum 31. Januar 1925 einschließlich

in Berlin: bei dem Bankhaus Delbrück, Schickler & Co.
bei dem Bankhaus Gebrüder Schickler,
bei dem Bankhaus Hugo H. Herzfeld,
bei der Dresdner Bank.
in Leipzig: bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.
in Eisleben: bei der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
in Halle: bei dem Bankhaus H. F. Lehmann.
bei der Hauptkasse der Gesellschaft
oder einer in Halle und Leipzig bestehenden Zweigniederlassung vorstehender Firmen,

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis einzureichen.

Die Abstempelung der Aktien auf Goldmark ist provisionsfrei, sofern die Stücke am Schalter vorgelegt werden. Falls die Vorlage im Wege des Briefwechsels stattfindet, wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht.

Nicht abgestempelte Aktien sind nach Ablauf der Frist an der Börse nicht lieferbar.

Erfolgt die Einreichung nicht bis zum 31. Januar 1925, werden die nicht vorgelegten Aktien für kraftlos erklärt. Im übrigen wird gemäß § 290 H. G. B. verfahren.

Halle-Saale, im Dezember 1924.

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.
Dr. ing. Zell.

Gute
Fensterleder
Neunhäuser 5
Lederhandlung

Musikapparate
Schallplatten
Günst. Zahlungsbed.
Reparaturen.
Julius Kegel,
Steinweg 38 L.
Bernburger Str. 27.

Dringende Weihnachtsbitte
der Herbergsv. Heimat, Ludwig Wucherer Str. 11.
Infolge der großen Wirtschaftsnot wächst die Zahl der bei uns einkehrenden Wanderer aller Stände von Tag zu Tag. Sie kommen ohne genügende Kleidung, oft ohne Hemd und Schuhe. Das Elend ist sehr groß. Wer hilft diesen Aermsten eine Weihnachtsfreude bereiten? — Freundliche Gaben über gebr. Kleider, Schuhe, Wäsche nehmen dankend entgegen
Geheimrat Dr. Elze, Ehrenvorsitzender. Lehrer Papke, Vorsitzender, Torstr. 67a.
Klotsche.
Hausvater Ludwig Wucherer Str. 11.

TEEKANNE
„der Gehaltvolle"
DESHALB DER BILLIGSTE UND ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

BRUNO PARIS
HALLE a.S. jetzt Brüderstr. 3
1 Minute vom Markt

Habe einen hannöverschen 6jährigen
braunen Wallach
wegen Nachzucht abzugeben, gar. zugfest und fromm. Größe 1,75.
Heinr. Herbst, Landwirt, Bleckendorf.

Für die Festtage

BREHMER
Rot- und Weissweine / Südweine
Sekt / Bowlenweine / Beerenweine
Rum / Arrak / Silvesterpunsch
Weinbrand
„Brehmer-Liköre"
hervorragend, preiswert, in grösster Auswahl
Halle, Leipziger Str. 43

Schafwolle im Schmutz
tausche gegen la schwarzes und graues Strickgarn Qualität „Prima" bis zu 80% Zuteilung und Qualität „Sekunda" bis zu 40% Zuteilung je nach Beschaffenheit der Wolle ohne Berechnung von Spinn- und Farblohn um.
Ebenfalls tausche ich erste Qualitäten reinwollener Ware, eigene Fabrikation, und zwar:

für 1 m	Mantelware (Velour)	120/130	dr.	=	Gr.	2500	Merino im Schmutz
„ 1 „	Kleiderware (einfarb.)	103/105	„	=	„	1500	„ „ „
„ 1 „	Rockstreifen-Karos	103/105	„	=	„	1000	„ „ „
„ 1 „	Paletuch (einfarb.)	68/70	„	=	„	1000	„ „ „
„ 1 „	gestr. Flanellblusen	68/70	„	=	„	1250	„ „ „

Bei größeren und Kreuzzichwollen müssen ca. 30% Wolle mehr geliefert werden. Warenproben und Garnmuster stehen zur Verfügung. — Lieferung schnellstens.
Schafwollspinnerei-Weberei
Richard Horstmann, Meerane (Sachsen),
Gartenstraße. — Fernruf 8 und 778.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22. Dezember.

Winters-Anfang

Haben Sie schon etwas davon gemerkt, daß wir im Winter sind? Ich noch nicht. Eigentlich bin ich ja froh darüber, daß der Winter sich nicht in der üblichen Weise in Kälte, Eis und Schnee zeigt. Auf diese Art schrumpft mein Kohlenvorrat nicht so schnell zusammen. Manchem anderen wird es ebenso gehen, und wir müßten uns eigentlich zu einem Dankschreiben an Petrus, der ja das Wetter machen soll, entschließen. Vielleicht merkt aber dann der alte Herr, daß sein Kalender nachgeht, und stellt die Kurbel der Erdheizung auf „kalt". Wollen wir uns in diese Gefahr begeben? Ich bin dafür, daß wir damit noch etwas warten. Unserem Haushaltungsetat wird es sicher nichts schaden.

Wissen Sie, warum der gute Petrus es an der Himmelsuhr nicht gesehen hat, daß die Sonne in das Zeichen des Steinbocks getreten ist und nun der Winter „ausbrechen" müßte? Von inoffizieller Seite erfahre ich darüber etwas. Das Töchterchen meiner Wirtin hat darüber einen Aufsatz machen müssen und hat die nötigen Nachrichten vom Herrn Lehrer erhalten. Der muß es als Jünger der Weisheit doch wissen.

Der Weihnachtsmann soll dort oben über den Wolken alles in Nervosität versetzt haben. Wegen der Stabilität in Deutschland sind die Weihnachtszettel der Kleinen wieder größer geworden, und nun soll der arme Weihnachtsmann all die vielen Wünsche nach Möglichkeit befriedigen. Die technische Himmelsnothilfe ist bereits eingestellt, und in den Wolkenwerkstätten herrscht jetzt ein Hochbetrieb, daß die Englein vor all dem Klopfen und Hämmern ihr eigen Wort kaum verstehen. Petrus als Wächter der Himmelstür sitzt Tag und Nacht am Erdtelephon, um alle Weihnachtsdrahtberichte aufzunehmen, und daneben muß er noch mithelfen, zum Feste zu rüsten. Er muß nämlich aufpassen, daß die rotbäckigen Engelchen die Sterne alle schön blank putzen. Diese vielen, vielen Himmelslichter sollen doch zum Weihnachtsfeste recht hell blinken und leuchten.

Ist es da ein Wunder, daß Petrus bei dieser Arbeitsüberlastung das Datum des Weltkalenders nicht beachtet hat? Unseren Buben und Mädels wäre es ja eigentlich zu wünschen, daß fußhoher Schnee läge und die Eisbahn benutzt werden könnte, denn eine Schneeballschlacht, Schlittenfahrten und Schlittschuhlaufen sind doch ihre größten Freuden. Die sparsame Hausfrau aber wird für den milden Winter recht dankbar sein, und ihretwegen seien wir dem guten Petrus nicht böse. R.

Das Porto für Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche

Zur Vermeidung von Weiterungen und Unzuträglichkeiten wird darauf hingewiesen, daß gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, wenn sie für die Gebühr von 3 Pfennig befördert werden sollen, außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Firma, Stand und Wohnort meist Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und Telegrammschlüssel sowie sein Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte) keine weiteren handschriftlichen Aenderungen und Zusätze enthalten dürfen.

Glückwunschkarten, die außer den Absenderangaben noch weitere Zusätze bis zu 5 Worten enthalten, kosten, wenn sie im Briefumschlag versandt werden, sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennig, werden sie in Kartenform versandt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennig, im Fernverkehr einer Gebühr von 5 Pfennig. Ungureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Weihnachten beim Stahlhelm

Der obere Saal des „Stadtschützenhauses" war in ein Meer von Licht getaucht. Ueberall flimmerte und gleißte ein Weihnachtslicht, auf den vollbesetzten Tischen, auf den tannengrünen Adventskronen. Es war, als wenn man zur Weihnachtsfeier einer großen Familie käme. Ein jeder Kamerad und Gast fand auf seinem Platze einen Pfefferkuchen in Form eines Stahlhelms. Selbst wenn man seine Tischnachbaren nicht kannte, man wurde freundlich aufgenommen und bald in ein kameradschaftliches Gespräche verwickelt. Jeder mußte sich wohl fühlen und fühlte sich wohl. Die gesamte Feier war auf den herzlichen Ton Gleichgestimmter eingestellt.

Das ganze Weihnachtsfest zeigte den Grundzug, wie ihn Hauptmann Jüttner in seiner Begrüßungsrede festlegte. Er kann nicht besser als durch die Worte in der letzten der vorzüglichen Rezitationen von Fräulein Käte Weber ausgedrückt werden: „Ich glaube an Deutschlands Kraft und seine bessere Zukunft, denn heilig ist die gerechte Sache meines Volkes. Ich hoffe mit unerschütterlicher Zuversicht auf ein schöneres und besseres Deutschland. Ich liebe mein Volk und seine Art. Ich liebe jedoch eines vor allem: Dich, deutsche Scholle." Dies ist das starke, erdenfeste Glaubensbekenntnis des Stahlhelms, eine wahrhaft deutsche Weihnachtshoffnung, die sich mit dem Festhalten an den Grundsätzen des christlichen Väterglaubens zu engster Gemeinschaft gesellt.

Mit diesem Glauben, dieser Hoffnung und Liebe im Herzen sangen alle Kameraden, den Blick voller Vertrauen auf die anwesenden Führer, Oberstleutnant Duesterberg und Hauptmann Jüttner, gehetzet, das Deutschlandlied, und wie ein Schwur deutscher Männer und Frauen schallte es durch den Saal. Mit dankbarer Freude wurden alle weiteren Darbietungen aufgenommen. Die lebenden Bilder, in denen sich das Einst und Jetzt spiegelte, wurden von stimmungsvollem Gesange der Mitglieder des Kirchengesangvereins an St. Ulrich „Africiana" begleitet und gefielen allgemein. In dem Gefühle weihnachtlicher Vorfreude vereinten sich die frohen Stimmen aller Anwesenden beim Gesange der alten, schönen Weihnachtslieder. Das gesamte Fest aber wurde eingerahmt und getragen von einer wohlgewählten Folge von Musikstücken, deren Darbietung in den wohlbewährten Händen von Kapellmeister Seifert lag. Sein Orchester, im zweiten Teile des Abends durch den militärisch strammen Spielmannszug des Stahlhelms verstärkt, erntete reichen Beifall und riß mit dem Rhythmus altgewohnter Lieder und Märsche die Zuhörer mit sich.

— **Weihnachtsfeier der Partei.** Heute abend 8 Uhr findet im „Wintergarten" die große Weihnachtsfeier statt. Saalöffnung um 7 Uhr. Alle Parteifreunde müssen erscheinen. Feiert mit der Partei das Weihnachtsfest! Niemand bleibe zuhause!

Wie sich die evang. Jugend in Halle ihre Weihnachtsbude baute

Kein Geld — Viel Mut — Keine Schulden — Viel Freude

Jedes rechte Hallenser Kind freut sich das ganze Jahr lang auf den Christmarkt. Es müßte kein rechtes Hallenser Kind sein, wenn es das nicht täte. Denn da gibt es immer neue Herrlichkeiten zu sehen, und beinahe das schönste ist, zu raten, was das wohl für Buden sind, die da am Morgen des 14. Dez. aufgeschlagen werden. In diesem Jahre hat die evangelische Jugend zum dritten Male ihre Bücherbude dort aufgebaut und hat wieder merken dürfen, wieviel Freunde sie hat, und daß sie da nicht mehr fehlen kann. Kinder und Alte umdrängen sie zu jeder Stunde und finden in ihr wohl auch etwas für Herz und Gemüt. Das Beste und Liebste an unserer Bude ist uns aber die wunderbare Geschichte ihrer Entstehung. Und es soll unseren Freunden auch eine Weihnachtsfreude sein, wenn wir ihnen erzählen, wie es dazu kam.

Weihnachten 1921 haben unsere jungen Mädchen angefangen, auf dem Christmarkt gute Bücher und Bilder, Kalender und Sprüche, Krippen und Sterne anzubieten. Was haben sie gefroren in dem gemieteten leichten Zelt, in das Schnee und Regen hineintrieb und das der Wind beinahe einmal mit all seiner Herrlichkeit umwarf.

Eine feste Holzbude

war die heiße Sehnsucht für's nächste Jahr. Die jungen Männer waren leichtsinnig genug, Abhilfe zu versprechen. Wie? Darüber machten sie sich ebensowenig Gedanken wie all die anderen Leute, die jetzt in der schönen Bude kaufen. Im Juli 1921 sollte so eine Bude 10 000 Mark kosten. Im August 25 000 Mark. Und dann kam die Mark immer mehr ins Rutschen. Die Bude mußte aber pünktlich fertig werden. Denn den Schnupfen wollten wir zum Weihnachtsfest nicht wieder haben. Und zu den Eisbeinen schenkte uns auch keiner das Sauerkraut. Geld hatten wir keinen Pfennig. Kein reicher Mann wollte uns borgen. Für eine Hypothek war ihnen die Bude doch nicht sicher genug. Der Jugend borgte man ja überhaupt nicht gerne. Man bekommt es nicht wieder. Denn Jugend hat keine Tugend, am wenigsten die des Bezahlens. Also gehen wir betteln. Die großen Banken wurden damals mit Geldgiften kaum fertig. Wir wollten ihnen das Geschäft erleichtern. Aber sie wollten nicht. Wahrscheinlich verstanden sie unseren garten Wink nicht. Endlich erhielten wir von einer freundlichen Seite 10 000 Mark à fonds perdu! Aber fein. Dafür konnten wir gerade die Nägel kaufen und bekamen sie noch halb geschenkt. Und das Holz? Wir hatten Vertrauen zu der Firma Meßmer auf dem Alten Markt. Und die hatte Vertrauen und weites Entgegenkommen für uns. Sie wollte uns die Pfosten und Bretter zum Septemberpreis aufheben, bis wir das Geld zusammen hätten. Ohne dieses Entgegenkommen wäre unser Plan zu Wasser geworden. Das waren 38 000 Mark. Und dazu der Arbeitslohn.

Da kam

ganz unerwartete Hilfe.

Ein Brief aus Schweden. Daran hatten wir nicht gedacht, daß jemand, der uns und unsere Wünsche gar nicht kannte, uns wertbeständiges Geld schenken könnte, 50 Kronen! Am selben Tage noch wurde unser Holz bezahlt und abgeholt. Herr Schurig, Glauchaerstraße, ließ in seiner Werkstatt die Bretter auf Nute und Feder herarbeiten und hat uns keine Rechnung geschickt. Und dann hat Zimmermeister Zabel, Böllbergerweg, vom 5. bis 13. Dezember die Bude nach den genauen Plänen gebaut. Am Vormittag des 14. Dezember haben wir auf dem Markt Richtefest gehalten, ohne Umtrunk, aber kaum konnten wir die Finger biegen. Als die Bude stand, kam gleich ein Käufer und wollte sie für ¼ Million haben. Das erste Geschäft, das wir hätten machen können, haben wir aber versäumt. Wir wollten uns lieber noch von 30 000 Mark Schulden drücken lassen, als daß wir auf das stolze Gefühl verzichtet hätten, Haus- oder vielmehr Budenbesitzer zu sein. Unsere Bude war natürlich die schönste auf dem ganzen Markt. Das sagte jeder, wenigstens jeder von uns. Weil gerade trockenes Frostwetter war, wollten wir nun anfangen, tugendhaft zu sein und zu sparen. Aber das Wetter schlug um und in unserer Bude hat es mindestens so geregnet wie draußen." Wir hätten nämlich Dachpappe auflegen müssen, aber die wollten wir doch wenigstens fürs erste sparen. Nun war Holland in Not und Holland hatte uns noch nicht geholfen. Das kam ja erst später. Da fuhr in der Eisenbahn von Halberstadt her ein Hollandreisender seiner heimatlichen Stadtstadt zu und hörte aus dem Gespräch der Mitreisenden von der neuesten Hallenser Sensation: der evang. Bücherbude auf dem Christmarkt. Und als Hallesche ev. Jugend ihm auf dem Bahnhof eine Sammelbüchse für die ev. Bahnhofsmission vorhielt, fügte er seiner Spende ein Briefchen bei, das 10 000 Mark für die Bude enthielt. Aber es regnete uns immer noch in die Bude. Da entdeckten wir, daß die Dachpappenfabrik von Büscher u. Hoffmann in der Delitzscherstraße Tel. 6004 hat. Wir baten unbescheiden um Schenkung einer Rolle und haben sie erhalten, ja als in diesem Jahre eine neue Bedachung nötig war, hat uns die Firma wieder beschenkt. Den Rest unserer Schulden hat der Ertrag des ersten Verkaufs gedeckt. Jetzt ist die Bude eine Geldquelle für die Arbeiten der ev. Jugendvereine unserer Stadt.

Unsere

Bude ist inzwischen „weltberühmt"

geworden. Eine amerikanische Jugendzeitung „The Evangelical Companion" in St. Louis hat zum vorigen Weihnachten einen Artikel über den Halleschen Christmarkt gebracht und dabei das Bild unserer Bude. Amerikanische Kinder scheinen so gar keine Ahnung zu haben, wie es da zugeht, und haben im vergangenen Jahre ihre Liebe zu der deutschen Jugend dadurch bekundet, indem sie viele Büchsen kondensierte Milch gesammelt und nach Halle geschickt haben. Auch die schwedischen Freunde haben das Bild unserer Bude bekommen und in der großen Not unseres Volkes durch noch manche Gabe zu helfen versucht. Da hat manches Kind und manches alte Mütterchen auch noch eine Freude gehabt.

Hat sich der Budenbau also gelohnt? Wir sind dankbar für viel Segen und Freude, die wir darüber und dadurch haben durften. Und das ist uns die Hauptsache. Denn die Bude soll kein Geschäftsunternehmen sein, sondern ein Mittel, Strahlen der ewigen Liebe, die in der Welt noch nicht erstorben ist, zu den Leuten zu bringen, und ein Zeuge dafür, daß auch heute noch Wunder geschehen, wenn man sie nur erkennen will.

Unsere Bude ist nicht die einzige in Deutschland geblieben. Nachdem das Nachrichtenblatt der Schundkampfstelle des Ostdeutschen Jünglingsbundes von unseren Erfahrungen erzählt und auch unser Bild gebracht hat, haben nach dem Muster der unsren sich die ev. Jugendvereine in Berlin und Magdeburg Buden für ihre Märkte gebaut.

Es ist kein leichter Dienst in der Bude von früh um 9 Uhr bis zum Feierabend. Man muß auch manch törichtes Wort des Spottes hören. Wenn dann aber am Abend von den Hausmannstürmen der Abendchoral erklingt und der Trubel sich verläuft und alles bis auf morgen eingepackt wird, dann ist Freude in den Herzen: Es ist doch schön, daß wir mit unserer Bude dabeisein dürfen, daß viele Hallenser sich mit uns des Werkes freuen und nun sogar in der H. J. davon lesen wollten.

So wünschen wir allen unseren Helfern und Freunden ein gesegnetes Weihnachten!

—e.

Ein tödlicher Eisenbahnunfall vor Gericht

Am 23. September 1924 wurde auf der Halle-Halberstädter Strecke zwischen Könnern und Gnölbzig der Geschirrführer Schlüter von einem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß er an den Folgen verstarb. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und ein Arm vom Rumpfe getrennt.

Dieses Unglück verschuldet zu haben, wurde dem Weichenwärter Friedrich Wagner, 44 Jahre alt, aus Trebitz, zur Last gelegt. Dieser bestritt jede Schuld und schilderte den Vorgang folgendermaßen. Er hatte, als er im Begriff war, die Schranke zu schließen, das von Schlüter geführte und mit einem Esel bespannte Fuhrwerk gesehen. Trotz des dreimaligen lauten „Halt" war Schlüter weiter gefahren, so daß die niedergehende Schranke den Esel auf den Kopf traf, dann zurückschnellte und dem Schlüter ins Genick traf. Hierdurch scheute der Esel und lief vorwärts. Der herannahende Zug erfaßte den Wagen. Durch den Anprall wurde Schlüter herausgeschleudert und fiel vor die Räder, die ihn überfuhren. Ein mitfahrender junger Mann wurde ebenfalls herausgeschleudert, doch konnte er, als er die Besinnung wieder erlangt hatte, den Heimweg allein antreten. — Der Verletzte wurde gleich in dem Zuge mit nach Halle genommen und in die Klinik überführt, wo er dann verstorben ist.

Durch die Zeugenaussagen wurden diese Angaben des Angeklagten bestätigt. Der Sachverständige stellte fest, daß der Beschuldigte seine Pflicht voll und ganz getan habe, ihn mithin keine Schuld treffen könne. Dem Beklagten, welcher seit 21 Jahren im Eisenbahndienst steht, wurden auch sonst nur die besten Zeugnisse ausgestellt. Das Gericht sprach darauf den Angeklagten frei.

Eine unruhige Nacht

In der Nacht zum 21. Dezember gegen 1.30 Uhr wurde in der Mansfelder Straße in der Nähe des Luisenbades ein Stuckateur angeblich von drei männlichen Personen überfallen und mit einem Dolch in den Rücken gestochen. Der Verletzte wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Klinik zugeführt. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Am 21. Dezember gegen 2.45 Uhr nachmittags entstand vor dem Grundstück Mansfelder Straße 29 zwischen mehreren Personen infolge gegenseitiger Anpöbelung eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann einen Schlag auf die Schläfe erhielt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in bewußtlosem Zustande mit dem städtischen Krankenwagen der Klinik zugeführt. Die Täter konnten nicht festgestellt werden.

— **Auf ein 60jähriges Bestehen** konnte jetzt Dr. Harangs Höhere Lehranstalt, Robert-Franz-Straße 1, zurückblicken. Im Winter 1864 wurde sie von dem Oberlehrer Dr. Harang ins Leben gerufen, der sie 25 Jahre lang zu immer neuen Erfolgen führte. Ostern 1889 ging die Leitung auf Herrn Direktor Sommer über, durch dessen nie rastende Tätigkeit die Anstalt einen glänzenden Aufschwung nahm. Nach seinem Tode übernahm der jetzige Besitzer, Direktor Georg Hentschel, die Leitung. Die Schule umfaßt eine Vorschule, die Klassen Sexta bis Oberprima aller Schularten und bereitet für die Reichsverbandsprüfung (früher Einj.-Freiw.-Prüfung), Obersekundareife, Primareife, das Abitur sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten vor. Seit 1919 konnte die Anstalt durch Angliederung eines Abendkursus, der ebenfalls für die erwähnten Ziele vorbereitet und sich stetig im Wachsen befindet, erweitert werden. Mit der Anstalt ist ein Schülerheim verbunden, in dem durchschnittlich 30 Schüler aus allen Teilen Deutschlands Aufnahme finden.

— **Der goldene Sonntag** brachte ein reges Leben in alle Geschäfte unserer Stadt. Besonders in den Abendstunden drängte sich die Kundschaft in erdrückender Menge um die Ladentische, und in den Straßen konnte man sich nur mit Mühe durch die mit allerlei Päckchen und Kartons beladenen Leute drängen. Auch auf dem Bahnhofe herrschte ein dauerndes Kommen und Gehen. Die Landbevölkerung benutzte den Tag, um kurz vor dem Feste die nötigen Einkäufe machen zu können. Hoffentlich sind unsere Geschäftsleute mit der Einnahme zufrieden.

— **Weihnachtsfeier im Männer-Gesangverein Halle 1911.** Im „Neumarktschützenhause" hielt am Sonntag der Männer-Gesangverein Halle 1911 seine Weihnachtsfeier ab, die überaus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Augustin Treunert begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es dem Verein vergönnt sei, die heutige Feier in so großem Maßstabe zu begehen; galt es doch etwa 100 Kinder durch Weihnachtsgaben zu erfreuen. Nach einem Vorspruch und einigen Musikvorträgen wurde die Kinderkomödie „Die drei Hausemännchen" in 5 Bildern aufgeführt, die von den Kindern gut einstudiert worden war und auch herzlich belacht wurde. Einem alten Brauche folgend, wurde auch in diesem Jahre einer Anzahl Konfirmanden, die Ostern die Schule verlassen, ein Gesangbuch mit Widmung überreicht. Zu Herzen gehende Worte waren es, die der Vorsitzende an die Konfirmanden richtete, sie ermahnend, stets treu und brav ihren Lebensweg zu gehen. Eine Konfirmandin dankte dem Verein in poetischer Form. Nun folgte die Bescherung der 100 Kinder. Der Gabentisch war reich gedeckt und freudestrahlend heimsten die Kinder die schönen Geschenke ein. „O du fröhliche, o du selige", das alte schöne Weihnachtslied, wurde gemeinsam gesungen. Der Männerchor verschönte die Feier ebenfalls durch einige Weihnachtslieder. Eine Verlosung und ein Tänzchen bildeten den Abschluß der so harmonisch verlaufenen Feier.

— **Im Thaliatheater** kommt an beiden Weihnachtsfeiertagen das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht" von Björnstjerne Björnson zur Aufführung.

Anerkannt erste Bezugsquelle für
Franz Traeger
Weingroßhandlung
Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine
Südweine, Schaumweine, Spirituosen, Liköre
Weinprobierstube – Rannische Straße 23 – Fernruf 6500
Preislisten zu Diensten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0005

Um die Macht in der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Die vierjährige Wahlzeit für die Ausschuß- bzw. Vorstandsmitglieder der A. O. K. ist abgelaufen; es soll laut Bekanntmachung des Vorstandes am Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Januar die Neuwahl der Ausschußmitglieder stattfinden. Bei der letzten Wahl vor vier Jahren waren nur zwei Listen, eine Liste von dem freien und eine von dem christlichen Ortskartell, aufgestellt. Da durch die politische Einstellung der freien Gewerkschaften ein starker Abmarsch nach links eingetreten ist, so befinden sich die ehemaligen Ausschußmitglieder von der Liste des Ortskartells der freien Gewerkschaften heute fast alle im kommunistischen Lager. Die vierjährige Herrschaft der Kommunisten in der A. O. K. hat der Oeffentlichkeit schon oft ein wenig erfreuliches Bild gegeben. Viele Betriebe haben darum ihre Versicherten in der A. O. K. abgemeldet und sind zur Betriebskrankenkasse zurückgekehrt. Es gilt jetzt bei der Neuwahl der Ausschuß- bzw. Vorstandsmitglieder, in die Verwaltung der A. O. K. Versicherte zu entsenden, denen das Wohl und Wehe der Kasse und der Versicherten am Herzen liegt.

Daß die kommunistische Verwaltung der A. O. K. auch bei den Versicherten wenig Freude erzeugt hat, ist den jetzigen Machthabern bekannt. Darum sind die kommunistischen Ausschuß- bzw. Vorstandsmitglieder ängstlich bemüht, ihre alte Machtposition zu erhalten. Mit allerlei Wahlmanövern wird dort jetzt operiert. Die Wahl des Ausschusses, die nach den Satzungen der A. O. K. an einem Tage stattfinden muß, ist geflissentlich auf zwei Tage verlegt worden. Den Versicherten in den Großbetrieben mit starkem kommunistischem Einschlag hat man die Gelegenhehit eingeräumt, bereits am Sonnabend auf der Arbeitsstelle bzw. in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstelle nach Beendigung ihrer Arbeit bzw. in den Pausen, wählen zu können. Daß auch sehr viel Versicherte, die in den mittleren und Kleinbetrieben beschäftigt sind, außerhalb Halles wohnen, scheint die Herren Kommunisten wenig zu kümmern, ebensowenig, daß man die Arbeiter in den Klein- und mittleren Betrieben durch den zweiten Wahltag zu Versicherten zweiter Klasse macht.

Wie haushälterisch der jetzige Vorstand mit den Versicherungsbeiträgen umgeht, zeigt auch die Tatsache, daß die jetzige Wahlpropaganda gegen die Stimmen der nicht kommunistischen Ausschuß- und Vorstandsmitglieder auf Kosten der A. O. K. vorgenommen wird. Laut Einladung der hiesigen Tageszeitungen hatten am Donnerstag abend die bekannten Mitglieder des Ausschusses der A. O. K. die Versicherten zwecks Aufstellung einer Kandidatenliste nach dem „Volkspark" eingeladen. Zunächst wurde von dem Vorsitzenden Kleemann mit kaum vernehmlicher Stimme ein dürftiger Kommentar zu dem Geschäftsbericht gegeben. Währenddessen hatte man herausgefunden, daß Herr Hundt als Berichterstatter der „Halleschen Zeitung" im Saale war, und nach kommunistischer Art wurde Herrn Hundt schnell das Verbleiben im Saale untersagt. Daß Herr Hundt vor 4 Jahren als stellvertr. Vorstandsmitglied der A. O. K. auf der Liste des Ortskartells der christl. Gewerkschaften gewählt worden ist und sein Amt bis zum 1. Juli d. J. ausgeübt hat, scheinen die Herrschaften nicht wissen zu wollen. Ob die Herrschaften befürchteten, daß Herr Hundt aus der Schule plauderte? Wie unliebsam es die roten Brüder empfinden, daß die christlich-nationalen Versicherten ihre eigenen Vertreter in die A. O. K. wählen, ging aus der zum Teil recht stürmischen Diskussion hervor. Herr Gräfe, ein rosaroter Genosse, erhob gegen seine dunkelroten Brüder im Vorstand der A. O. K. schwere Anklagen, doch mußte er sich von der Versammlung sagen lassen, daß derjenige nicht mit Steinen werfen darf, der im Glashause sitzt. Der Herr Verwaltungsdirektor kämpfte im Schweiße seines Angesichts für seinen gut bezahlten Posten. Aus Angst, daß ihn seine kommunistischen Freunde nicht allein halten könnten, warb er auch um die Gunst der S. P. D.-Leute. Bei dieser Gelegenheit brachte der hohe Herr sein Mißfallen über den zu starken Einschlag der christlich-nationalen Richtung im Ausschuß und Vorstand der A. O. K. zum Ausdruck. Interessant war, aus seinem Munde zu hören: „... wie seinerzeit mit dem ehemaligen Kartellsekretär Wiegley von den freien Gewerkschaften eine einheitliche rote Liste zur Unterdrückung des christlich-nationalen Einschlages im Ausschuß und Vorstand der A. O. K. aufgestellt sei". Die christlich-nationalen Versicherten werden sich dies am 17. und 18. Januar merken müssen. Die Versammlung zeigte, daß es den gegenwärtigen Machthabern vor allen Dingen darauf ankommt, im Amt zu bleiben. Ob dies im Interesse der Versicherten liegt, ist nach den Vorkommnissen der letzten Jahre zweifelhaft.

— **Kriegerverein Halle a. S. 1860.** Die am Sonnabend im „Deutschen Gesellschaftshause" veranstaltete Weihnachtsfeier war von zahlreichen Kameraden mit Familien gut besucht. Unter der großen Kinderschar herrschte fröhliche Weihnachtsstimmung. Wie glänzten die Augen der Kinder bei der Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die streikenden Zwerge", das von Kameradenkindern aufgeführt wurde, und beim Verteilen der Geschenke! Die erwerbsunfähigen Altveteranen von 1866 und 1870/71 und die Witwen waren auch auf das freudigste überrascht über die reichen Gaben, die ihnen überreicht werden konnten. Da gab es Gutscheine für Kohlen, wollene Hemden, Strümpfe, große Weihnachtsstollen und anderes. Allen, die sich an dem Liebeswerke beteiligt haben, vor allem der Frauengruppe, sei auch hierdurch herzlichster Dank im Namen der Beschenkten ausgesprochen.

Aus aller Welt

Der Tod des Gymnasiasten Wechsler vor Gericht

Berlin, 20. Dezember.

In der Nacht des 19. Oktober fand auf der Zehlendorfer Chaussee zwischen Nikolassee und Zehlendorf der junge Gymnasiast Wechseler, der Sohn eines bekannten Berliner Universitätsprofessors, den Tod. Er war von dem Kraftwagen eines Berliner Bankbeamten, auf dem der Chauffeur Fritz Buchholtz eine Schwarzfahrt mit einigen Bekannten unternommen hatte, überfahren und tödlich verletzt worden. Buchholtz und die Insassen des Autos traten zwar auf den Verletzten zu, ließen ihn dann aber auf der Chaussee liegen, nachdem sie ihn etwas zur Seite gelegt hatten. Heute fand nun vor dem Lichterfelder erweiterten Schöffengericht ein Prozeß gegen den Chauffeur Fritz Buchholtz wegen fahrlässiger Tötung des Gymnasiasten statt. Der Angeklagte erklärte, keinerlei Schuld an dem Vorfall gehabt zu haben, da der junge Mann in animierter Stimmung in das Auto hineingelaufen sei Daß man den Verletzten liegen ließ, sei lediglich auf die große Verwirrung und Aufregung zurückzuführen. Auf Vorhalten des Vorsitzenden, wie er sich ein solches unglaubliches Verhalten erklären könne, behauptete der Angeklagte, daß er allein noch einmal gegen Morgen an den Tatort hinausgefahren sei, wo die Leiche noch immer lag. Er habe dann endgültig gesehen, daß nichts mehr zu retten war und habe sich der Polizei zur Verfügung gestellt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Buchholtz und die Insassen des Autos an den Verletzten herangetreten waren, ihn etwas zur Seite legten und schließlich weiterfuhren. Der technische Sachverständige, Diplom-Ingenieur Richter, erklärt, daß, wenn der Angeklagte kein Hupensignal gegeben haben sollte, dies nicht ohne weiteres ein Vorwurf sein könne. Geheimrat Dr. Straßmann sprach die Meinung aus, daß der Tod unmittelbar nach dem Ueberfahren eingetreten sein müsse. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Im Gegensatz zum Staatsanwalt forderte der Verteidiger die Freisprechung des Angeklagten. Der Tod des jungen Gymnasiasten sei tief zu beklagen. Er sei aber offenbar in animierter Stimmung, von dem Lichtkegel des Autos angelockt, in den Wagen hineingelaufen. Der Angeklagte habe den Unfall nicht verhindern können. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung des Angeklagten, dem ein Verschulden mindestens nicht nachzuweisen sei. Er wurde aus der Haft entlassen

— **Das Nationaldenkmal für die Schlacht bei Tannenberg.** Zur Erlangung von Entwürfen für das Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen wird jetzt mit Frist bis zum 1. April 1925 ein öffentlicher Wettbewerb unter den deutschen und deutschstämmigen Bildhauern und Architekten ausgeschrieben. Die Baukosten sollen eine viertel Million Mark betragen. Preise in Höhe von 6000, 4000 und 2000 Mark, daneben Ankäufe zu je 500 Mark. Im Preisgericht sind Prof. Stanislaus Cauer und Architekt Professor Dr. Dethlessen in Königsberg, ferner der Architekt Prof. Kloeppel in Danzig, die Architekten Prof. Lahrs, Prof. May, Regierungs- und Baurat Dr. ing. Meyer, sämtlich in Königsberg, und Oberbaurat Dr. Schmidt in Marienburg.

Neues Opfer des Berliner Verkehrs. In der Nacht zum Sonnabend wurde eine mit 5 Personen besetzte Kraftdroschke in dem Berliner Stadtteil Weißensee so heftig an die Bordschwelle geschleudert, daß ein junger Kaufmann Fritz Dietrich aus Weißensee, der auf dem Trittbrett stand herabfiel und infolge einer Kopfverletzung den Tod auf der Stelle fand. Die Schuld soll die Insassen des Autos selbst treffen, die in angeheitertem Zustande von einer Kneipe kamen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3–5½ Peterchens Mondfahrt 7½–10¼ 1001 Nacht	7½–10 Die Freier	7½–10 Die Freier	Keine Vorstellung	3–5½ Peterchens Mondfahrt 7½–10½ Cavalleria rusticana Bajazzo	3–6 Ein Sommernachtstraum 7½–10½ 1001 Nacht	3½–6 Peterchens Mondfahrt 7½–10 Die Freier

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Skiklub Halle, e. V. Zwischen Weihnachten und Neujahr Geländeübungen bei Hohegeiß; Pension im Eisenbahn-Erholungsheim, 4.20 Mark. Meldungen sofort an Eisenbahnoberinspektor Gottschalk, Königstraße 64. — 2.–6. Januar Kurs für Anfänger und Jugendlich an der Hütte. Meldungen an Herz, Geiststraße 54. — Kampfrichter- und Sprungkurs in Braunlage, Januar — Lehrwartkurs 2.–7. Februar in Altenau. Meldungen bis 28. Dezember an Klein, Merseburgerstraße 59. Ebendahin noch ausstehende Hütten-Baustein-Zeichnungen. — 2. Feiertag. Skiecke im St. Nikolaus wie jeden Freitag.

Radio-Ecke

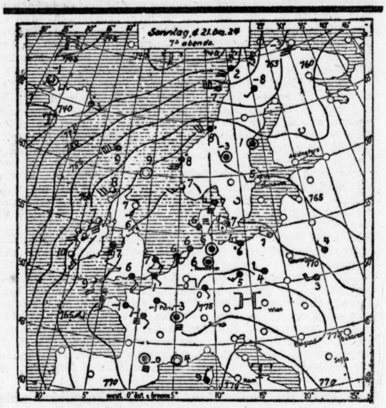
(Leipziger Sender.)

Dienstag, den 23. Dezember.

Wirtschaftsrundfunk: 4 und 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten für Handel und Landwirtschaft.

Unterhaltungsrundfunk: 12 Uhr: **Mittagsmusik.** 12.58 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—5.30 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 5.30—6 Uhr: „Beyerstunde" und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Leibing. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Tröje: „Jagd und Jagdsignale". 7.30—8 Uhr: Vortrag: Ernst Smigelski: „Peter Cornelius 100. Geburtstag". 8.15 Uhr: Ein Familienabend am Kamin.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem (auf den Meeresspiegel umgerechnetem) Barometerstande. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Das Wetter am Dienstag

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der Hochdruckkern hat sich nach dem Südosten des Erdteils verlagert. Deutschland ist daher unter die Herrschaft kontinentaler Winde gelangt, die allgemein eine Abkühlung hervorgerufen haben. Im Süden ist sogar stellenweise Frost eingetreten. Im übrigen dauert das trockene Wetter überall fort. Bei Island ist ein neuer Hochdruckwirbel erschienen, dessen Barometerfront ziemlich schnell sich ostwärts ausbreiten wird. Da wir dann wieder in den milden Weststrom gelangen werden, müssen wir erneut mit Erwärmung rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 21. Dezember: Neblig-trübe, vorwiegend trocken, wieder milder.

Die Fliege im Bernstein

17] **Roman von E. von Adlersfeld-Ballestrem.**

„Oh, in der Tat!" rief Don Ferrando erstaunt. „Ich glaubte verstanden zu haben, daß die Wohnung droben im Namen der Nichte der Herrschaften mit dem schwer auszusprechenden Namen gemietet wurde, und diese in der Begleitung der ersteren sich befinden. Sind Sie ganz sicher, Signorina, daß Sie diese Nichte nicht sind?"

„Ganz sicher", antwortete ich lachend. „Ich kenne diese Leute überhaupt erst seit einigen Tagen."

„Sonderbar! Die Filomena bezeichnete Sie ausdrücklich als Nichte."

„Die Filomena verwechselt mich eben mit dieser Persönlichkeit, von der ich keine Ahnung habe. Eckschmidts behaupten, die Filomena sei etwas konfus."

„Nun, die Filomena ist kein Kirchenlicht, aber als konfus ist sie mir noch nicht aufgefallen, und ich kenne sie doch nun schon fast mein ganzes Leben lang," meinte der Herzog gutmütig. „Wenn Sie, Signorina, die Nichte also nicht sind, welche die nominelle Mieterin der Wohnung droben ist, wo befindet sich denn diese Dame zur Zeit?"

„Ich habe keine Ahnung," sagte ich wahrheitsgetreu.

„Nun, mich geht das auch nichts an — das ist die Sache meines Verwalters," erledigte der Herzog dieses Thema. „Auf alle Fälle muß ich mich Ihnen jetzt empfehlen — leider! Einmal der berühmten Etikette wegen, und dann, weil ich in Geschäften nach Rom gekommen bin und abends wieder in Poggio Laureto zurück sein möchte. — Darf ich auf ein Wiedersehen hoffen?"

„Oh, ich hoffe ja auch darauf!" rief ich etwas vorschnell mit meiner dummen Impulsivität, wofür ich mich gleich am liebsten bei den Ohren gekriegt hätte, denn es leuchtete in den Augen Don Ferrandos auf, daß mir dabei ein wenig Angst wurde. Nicht sehr, aber doch etwas.

„Ist das aufrichtig gemeint?" fragte er leise.

„Ich bin immer aufrichtig," entgegnete ich ebenso unbedacht wie vorhin, denn nichts kann mich mehr reizen, als wenn jemand mir auf Kosten der Wahrhaftigkeit Redensarten zutraut.

„Dann danke ich Ihnen von Herzen für das gute Wort," sagte er ganz feierlich, machte mir eine tiefe Verbeugung und entfernte sich durch die Glastür des westlichen Flügels.

Ich aber stand wie angewurzelt, bis er verschwunden war, ganz bestürzt über diese Wirkung meiner Worte, die ich vielleicht nicht hätte sagen, mindestens aber anders hätte stellen sollen.

Uebrigens, so entsetzlich groß ist meine Reue nun doch nicht, daß sie gleich mit vier Pferden hinter meiner Worten hätte dreinfahren wollen. Don Ferrando ist mir so freundschaftlich, um nicht zu sagen, herzlich entgegengekommen, daß ich ihm meine ernstgemeinte Hoffnung, ihn wiederzusehen, schon ganz ruhig aussprechen durfte, wenn ich's mir ruhig überlege. Vielleicht nicht ganz so unumwunden und prompt; — ach meinetwegen! Ich habe niemals eine Mördergrube aus meinem Herzen gemacht, und wenn jemand mir warm etwas ausspricht, so werde ich nie lernen, ihm einen Eiszapfen als Gegengabe zu reichen. Ich nicht!

Nachdem der Herzog also verschwunden war, empfand ich plötzlich ein sehnsüchtiges Verlangen nach meinem stillen Kämmerlein, um alles Erlebte in Ruhe überdenken zu können. Es war keine Seele in Sicht, ich lief also in die Grotte hinein und hätte dort fast nicht die Tür nach meinem geheimen Gang gefunden, so gut ist sie in diesem Aufbau von Felsen und Steinchen versteckt. Ich drückte aber so lange in der Gegend herum, bis sie, abermals mit greulichem Quitschen, nach innen aufging. Die Steine an ihrem äußeren Rahmen greifen so raffiniert darüber, daß man von der Grotte aus absolut keine Spalte entdecken kann. Innen schob ich den Riegel so gut als möglich wieder vor und war bald wieder droben in meinem Zimmer, wo ich erst Selbstunterricht in dem Mechanismus der Paneeltür nahm, ehe ich sie endgültig schloß und den Arazzo darüber hängte.

Dann setzte ich mich hin und überlegte. Zuerst die Geheimhaltung des entdeckten Ausganges.

Nein, das ist nicht wahr! Ich werde mir doch in diesem Hefte nicht selbst etwas vorlügen wo,en? Ich dachte zuerst an meine Begegnung mit Don Ferrando und ertappte mich dabei, wie ich mit vollen Segeln dem „Schwarm" meiner grünsten Jahre nachzufolgen bereit war. Nein — bin, um ganz ehrlich zu sein. Dieser Unsinn muß natürlich im Keim erstickt werden. Nicht etwa, weil ich mich seiner nicht für ebenbürtig halte, sondern weil ein römischer Grande, der in seinem Palast Wohnungen vermietet, selbstredend nicht daran denken kann, ein armes Mädchen zu heiraten. Arm nämlich im Verhältnis zu seiner Lebensstellung, denn für mich brauche ich ja nicht zu hungern oder zu darben, aber was ich habe, wäre in diesem Falle als Mitgift eine Kleinigkeit.

Warum mußte Don Ferrando noch einmal meinen Weg kreuzen? frage ich. Warum? Nur, damit ich die Qual kosten darf, ihn mir endgültig aus dem Kopfe zu schlagen? O ja, ich weiß es jetzt ganz genau, daß ich ihn nie vergessen habe, daß er im Hintergrund stand, als ich meine Körbe austeilte. Es tut nichts, ich bereue keinen einzigen davon, und ich werde wieder welche flechten, falls ich noch einmal in diese peinliche Lage kommen sollte. Also, der Fall Don Ferrando wäre für mich erledigt.

Wer glaubt's?

Dorothee, mein altes Mädchen, ich werde dich schon zwingen, daran zu glauben!

Nach diesem Entschluß lenkte ich meine Gedanken auf meine anderen Erlebnisse.

Das Natürlichste für mein persönliches Empfinden im allgemeinen und in diesem Falle im besonderen wäre es, Eckschmidts einfach meine Entdeckung des geheimen Ganges und damit auch meine Begegnung mit dem Herzog mitzuteilen. Die Sache an sich i ja so harmlos, und eigentlich müßtees ihnen angenehm sein, zu wissen, daß ich heraus kann, ohne durch alle ihre Räume, besonders durch des Doktors Studierzimmer, laufen zu müssen. Dennoch aber hält mich eine ganz fremde Zurückhaltung ab, davon zu reden. Vielleicht verläßt mich dieses Gefühl wieder, das meiner sonstigen Offenheit zuwiderläuft, und dann ist's ja immer noch Zeit, davon zu sprechen.

Natürlich muß ich mit meiner Entdeckung auch meine Begegnung mit Don Ferrando mit Stillschweigen übergehen. Eckschmidts wären gewiß erstaunt, zu hören, daß ihr „Hausherr" eine alte Bekanntschaft von mir ist; sie würden mir aber kaum glauben, wenn ich ihnen sagte, daß ich zum Fenster hinausgesprungen oer zum Schlüsselloch hinausgeschlüpft bin und ihn dabei zufällig getroffen habe! Alles in allem: Eckschmidts werden mir vermutlich auch nicht alles sagen, was sie tun und treiben, und ich habe keine Verbindlichkeit dazu übernommen.

Zum Beispiel: was Don Ferrando mir mitteilte, daß diese Wohnung auf den Namen einer Nichte von ihnen gemietet worden ist, und zwar nicht vorgestern, sondern schon im Vorjahre. Das ist eigentlich sehr interessant und ergibt eine ganze Reihe von Fragen. Erstens, warum nennen sie eine Nichte eine „entferte Verwandte"? Eine Nichte ist entweder eines Bruders oder einer Schwester Tochter und steht einem dadurch doch recht nahe. Freilich gibt's auch „sogenannte" Nichten, die in Ermangelung einer anderen Bezeichnung diesen Ehrentitel erhalten, um sie in ein Respektsverhältnis zu den älteren Personen zu versetzen.

Zweitens, wo ist diese Nichte hingekommen, die die Farbe meiner Haare hat und meinen Ring trug?

Drittens, wer ist diese Nichte?

Viertens, warum binden mir Eckschmidts auf, daß sie die Wohnung jetzt „zufällig" wieder leer gefunden haben? — —

Hier wurde ich von Frau Modesta zum Tee gerufen. Die lange Siesta muß für beide doch nicht sehr erquicklich gewesen sein, denn sie sahen angegriffen und abgespannt aus und bestätigten meine Beobachtung auch dadurch, daß sie erklärten, heute nicht mehr ausgehen zu wollen.

„Mein Mann hat zu arbeiten und wir beide können es uns mit einer Handarbeit gemütlich im Salon machen," setzte Frau Modesta süß hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0006

Die Verbandsspiele um die Fußballmeisterschaft

Wacker schlägt Borussia 5:1 (1:1) und erringt damit die Meisterschaft des Saalegaues von neuem.

Das wichtigste Spiel des Tages hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Wacker löste seine Aufgabe glatter, als man nach den am letzten Sonntag gegen Halle 96 gezeigten Leistungen annehmen konnte. Ein Sieg von 5:1 ist in einem Spiel unter Ortsgegnern immer eine bemerkenswerte Leistung, und da er auf dem Platze des Gegners errungen ist, ein Zeichen spielerischer Ueberlegenheit, die Würdigung verdient. Wacker und Halle 96 schlugen Borussia mit demselben Resultat und unter denselben Bedingungen (Platz) und gestatten dadurch einen Vergleich mit dem Spiele der alten Rivalen vor 8 Tagen. Danach stimmt in diesem Falle die Papierform mit der tatsächlichen im ganzen und großen überein, und das ist das Wertvolle der gestrigen Resultate. Die gegenwärtige Spielstärke der Mannschaften steht so festumrissen da, daß es Meinungsverschiedenheiten kaum geben dürfte. Wacker hatte in der ersten Halbzeit schwere Arbeit zu verrichten. Die Borussen begannen das Spiel mit stürmischen Angriffen, und das erste Tor sieht auf ihrem Konto. Bei verteiltem Spiel gelingt Wacker noch vor der Pause der Ausgleich durch Schönfeld. Nach Halbzeit ein anderes Bild. Wacker bedrängt durch glänzendes Flügelspiel des Gegners Tor und Brautigam zeigt sich den Flügelstürmern als ein kongenialer Spieler, indem er hintereinander drei Tore erzielt und den Sieg seiner Mannschaft sicherstellte. Thomas und ein Spieler von Borussia müssen kurz nach Halbzeit das Feld verlassen, so daß beide Mannschaften das Spiel mit 10 Mann zu Ende führen müssen. Ein fünftes Tor gibt auch zahlenmäßig der Ueberlegenheit des Altmeisters Ausdruck, der in Läuferreihe und Sturm recht Gutes bot. In der Verteidigung zeigte Wolter mancherlei Schwächen, die bei einem besseren Gegner leicht gefährlich werden konnten. Mit dem Sieg hat Wacker seine Meisterschaft in der Tasche. Wir gratulieren herzlichst dem neuen und doch alten Meister. Damit hat der V. M. V. V. seinen ersten Gaumeister heraus. Daß derselbe noch im alten Jahre seine Meisterschaft erringen konnte, ist das beste Zeichen für sein Können.

Der Sportverein 98 mußte durch den V. f. L. Merseburg eine Niederlage von 1:0 hinnehmen, die wir in unserer Vorschau als durchaus möglich bezeichneten. Die Merseburger erzielten in der ersten Halbzeit durch ihren Torschützen Thon II nach einem flotten Alleingang ein Tor, welches ihnen Sieg und Punkte brachte. Wohl waren die 98er in der zweiten Halbzeit besser und hätten mit einem durchschlagskräftigen Sturm auch Tore erzielt, aber so blieb es bei dem Halbzeitresultate. Der V. f. L. hatte noch einmal eine große Chance, aber Thon II konnte den Ball nicht plazieren.

Auf dem Sportplatz am Zoo lieferte Halle 96 erneut den Beweis, daß die Mannschaft zu den besten unseres Gaues gehört. Mit 5:1 mußten sich Sportbrüder geschlagen bekennen. Trotzdem Halle 96 ohne Förderer und Burghardt spielte, zeigte es so gutes Können, daß dem Gegner nichts weiter übrig blieb als Kapitulation. Der Schiedsrichter gab 2 weitere reguläre Tore für Halle 96 nicht, trotzdem sie gerade die schönsten des Spieles waren, wie er überhaupt eine sehr schwache Leistung bot. Halbzeit stand das Spiel 3:1. Das Tor für Sportbrüder fiel durch ein Mißverständnis der 96er Deckung. Jünpfch und Compes verbessern das Resultat durch zwei feine Tore. Sportbrüder spielten eifrig und hatten durch Lattenschüsse einiges Pech. Aber auch Halle 96 kam auf diese Art um sichere Tore. Der Sieger hatte in der Läuferreihe und Verteidigung seine Stärke, während im Sturm Schmidt, Zschenker und Compes hervorragten.

Sportfreunde erfochten über Sportverein 99 einen schönen Sieg von 4:1. Bis Halbzeit hielten sich die 99er gut und mit 1:1 wurde gewechselt; dann aber hatten die Einheimischen das Heft in der Hand und drängten den Gegner zurück. Die noch erzielten drei Tore waren ein gerechter Lohn für bessere Leistungen.

Die Tabelle hat wieder ein neues Gesicht erhalten. Wacker führt zwar weiter, aber die anderen Vereine in der Spitzengruppe vertauschen ihre Plätze. Sportfreunde stehen jetzt wieder an zweiter Stelle, und Borussia rutscht von diesem Platz auf den fünften hinab.

	Gespielt	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Wacker	12	11	1	—	45:7	23:1
Sportfreunde	12	6	4	3	31:20	14:10
Halle 96	12	7	—	5	28:21	14:10
Sportverein 98	12	5	4	3	19:14	14:10
Borussia	12	6	2	4	31:26	14:10
V. f. L. Merseb.	11	3	4	4	15:16	10:12
Favorit	10	2	3	5	6:21	7:13
Sportbrüder	11	2	1	8	10:33	5:17
Sportverein 99	12	—	3	9	4:27	3:21

Handball der Halleschen Turner

Den letzten spielfreien Sonntag für Pflichtspiele benutzten die einzelnen Vereine größtenteils, um ihre Spielstärken in Gesellschaftsspielen zu erproben. Letzteres kann man hauptsächlich vom TV. Ammendorf sagen, welcher drei Mannschaften ins Feld schickte. Die vor kurzem erst gegründete Herrenmannschaft, 1. Klasse spielend, erledigte ihr Rückspiel gegen KTV. Das Vorspiel endete 3:0 für KTV.

Nach dem Spiel gegen Giebichensteiner I am vergangenen Sonntag, welches 4:2 für GTV. endete, nahm man allseitig an, daß Ammendorf wenigstens ein Unentschieden herausholen würde. Die erste Halbzeit schien dies auch bestätigen zu wollen, denn bei Seitenwechsel stand das Spiel 0:0. KTV. wurde jetzt wesentlich besser als in der ersten Halbzeit. Die größere Spielerfahrung kam jetzt zur Geltung, so daß eine leichte Ueberlegenheit zu erkennen war. Bis Schlußpfiff konnte KTV. sechsmal einsenden. Das hohe Resultat war vielleicht nicht ganz verdient, spielte doch Ammendorf mit nur 10 Mann und außerdem mit Ersatz.

Ammendorf Jugend gegen Jahnscher Turnverein Jugend 0:0.

Bis zur Halbzeit ein vollkommen ausgeglichenes Spiel. Nach Wiederanpfiff drückt Jahn beängstigend, kann jedoch keinen Erfolg erzielen, da das Leder stets in sichere Hut des Torwarts kommt. Ammendorf zeigt von Spiel zu Spiel eine Formverbesserung.

ATV. Merseburg Herren gegen MTV. Merseburg Herren.

Die beiden Ortsrivalen lieferten sich ein schönes Gesellschaftsspiel, welches ATV. mit 2:0 für sich entscheiden konnte. Halbzeit 0:0.

TV. 1911 Möckerling gegen Rothstein (Herren).

Möckerling spielte mit nur 9 Mann, konnte aber das Spiel vollkommen offen gestalten; sogar in Führung gehen. Rothstein glich jedoch sofort aus. Halbzeit 1:1. Der neuerdings für Möckerling spielende Sachse (früher KTV.) warf noch weitere drei Tore, so daß beim Schlußpfiff das Spiel 4:1 steht.

KTV. Knaben gegen Jahnscher TV. Knaben.

Das Spiel stand vollkommen im Zeichen von KTV., was auch das hohe Resultat von 8:0 zeigt. Halbzeit 3:0.

Das einzige Pflichtspiel

Ammendorf Knaben gegen Möckerling Knaben

mußte wegen nichtspielfähigen Bodens ausfallen.

Faustball im Osterländer Turngau

Die Herbstpflichtspiele sind beendet und hat die Tabelle folgendes Aussehen:

Meisterklasse: MTV. Altenburg 6 Punkte, Tschft. Greiz 6 Punkte, ATV. Gera 4 Punkte, LeTV. Schmölln 4 Punkte, KTV. Gera 0 Punkte.

1. Klasse: ATV. Gera 8 Punkte, LK. Altenburg 5 Punkte, MTV. Schmölln 4 Punkte, ATV. Greiz-Pohlitz 3 Punkte, MTV. Altenburg 0 Punkte.

Aeltere über 40 Jahre: KTV. Gera 8 Punkte, MTV. Altenburg 6 Punkte; ATV. Gera 2 Punkte; Tschft. Greiz 2 Punkte, ATV. Berga 0 Punkte.

Aeltere, 30—40 Jahre: ATV. Gera 4 Punkte, KTV. Gera 2 Punkte, Tschft. Greiz 0 Punkte.

Jugend: Tschft. Greiz 6 Punkte, ATV. Gera 6 Punkte, KTV. Gera 2 Punkte, MTV. Schmölln 0 Punkte.

Frauen-Meisterklasse: KTV. Gera 4 Punkte, ATV. Gera 2 Punkte, MTV. Altenburg 0 Punkte.

1. Klasse: LeTV. Schmölln 8 Punkte, MTV. Schmölln 6 Punkte, KTV. Gera 4 Punkte, Tschft. Greiz 2 Punkte, TV. Göhnitz 0 Punkte.

2. Klasse: MTV. Schmölln 4 Punkte, MTV. Eisenberg 2 Punkte, LeTV. Schmölln 0 Punkte.

Jugendturnerinnen: KTV. Gera 6 Punkte, MTV. Altenburg 4 Punkte, Tschft. Greiz 2 Punkte.

Schlagball (Männer): MTV. Altenburg 4 Punkte, Tschft. Greiz 2 Punkte, ATV. Gera 2 Punkte, KTV. Gera 0 Punkte.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftfahrt

hatte am Sonnabend zu einem Vortrage in der Aula des Reform-Realgymnasiums eingeladen. Herr Petschow-Berlin sprach über das Thema: „Das Amerika-Luftschiff und Weltluftschiffverkehr".

Wir Deutsche können stolz sein, führte der Vortragende aus, auf die Ozeanfahrt des L. Z. 126. Deutsche haben es gebaut, Deutsche es geführt. Mit Ausnahme der Franzosen, die sich lieber dem Fluche der Lächerlichkeit preisgeben, haben alle Völker neidlos unsere Ueberlegenheit anerkannt. Ein Geheimnis enthält der Bau unserer Luftschiffe nicht. Engländer und Franzosen haben während des Krieges Luftschiffe gebaut, die jedoch bald wieder in Trümmer gingen. Amerika ging es ebenso mit der von Italien angekauften „Roma". Deutsche Führung läßt sich eben nicht ersetzen. Die Fahrt über den Ozean war kein Wagnis. Schon während des Krieges kreuzten deutsche Luftschiffe 95 und 101 Stunden. Militärischen Wert hat das Luftschiff heutzutage nicht mehr. Aber die Fahrt des L. Z. 126 bedeutet den Anfang einer neuen weltwirtschaftlichen Epoche. Schon regt es sich allenthalben. Geplant sind Luftverbindungen von Spanien nach Südamerika, von Nordamerika nach Ostasien, von England nach Indien. Auch die arktische Zone wird dabei eine Rolle spielen, der Flug über den Nordpol verkürzt manche Fahrt bedeutend. Welttrennende Meere gibt es nicht mehr, seitdem der L. Z. 126 nur die Hälfte der Zeit für seine Ozeanfahrt gebrauchte gegenüber dem schnellsten Dampfer. Ein Weltluftverkehr verlangt jedoch Fahrzeuge, die mindestens 1400 Passagiere zu befördern imstande sind. Je größer sie werden, desto wirtschaftlicher arbeiten sie aber auch, desto größer ist die Auslast, die für die Aufnahme von Betriebsstoff, Post und Fracht herangezogen werden kann.

Die äußere Form wird dieselbe bleiben, doch werden die Roßömotoren wegen ihrer Feuerungefährlichkeit in das Innere des Fahrzeugs verlegt, damit aber der Luftwiderstand noch mehr beseitigt und die Geschwindigkeit erhöht werden können. Durch den Bau von Ankermasten — übrigens auch eine deutsche Idee, die in Amerika weiter ausgebildet wurde — fällt der Bau von teueren Luftschiffhallen fort, die schließlich nur noch als Docks in Frage kommen. Auch die Uebernahme der Passagiere ist durch den Ankermast möglich. Um den Gewichtsverlust infolge des Benzinverbrauchs noch Möglichkeit auszugleichen, hat man aus den Auswurfsgasen das Wasser kondensiert und so dem Fahrzeug das nötige Gewicht erhalten. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes beträgt durchschnittlich 130 Kilometer. Sie setzt es in die Lage, dem Sturm zu trotzen und im Kampf mit ihm an Boden zu gewinnen. Ueberhaupt ist der Sturm ihm nur gefährlich beim Auftstieg und bei der Landung. Die Geschwindigkeit befähigt es indes auch, wie die Ozeanfahrt des L. Z. 126 bewies, ohne Zeitverlust Zonen mit barometrischem Tiefstande zu umfahren. Ein Abtreiben auf See ist bei dem heutigen Stande der Funkentelegraphie ausgeschlossen. Ebenso haben die Navigationsinstrumente eine solche Vervollkommnung erfahren, die vollkommene Sicherheit verbürgt.

In den mit Beifall aufgenommenen Wunsch, daß unsere Luftschiffahrt bald von allen drückenden Fesseln befreit werde, klang der Vortrag aus. Hübsche Lichtbilder machten den Abend besonders interessant. Wohl jeder sagte sich: Ich kann doch stolz sein, ein Deutscher zu sein.

Trabrennen zu Mariendorf.

Preis von Heinersdorf. 2000 Mark, 2200 Meter. 1. Gest. Bindows Flatterrose (Großmann); 2. Lady Bosworth; 3. Nobelle I. Tot.: 47, Platz 14, 12, 19. Ferner: Eulenspiegel, Torrero, Heidefee, Katharina, Letzter Wiederauer, Brilon Prinz. 5—1½ Lg. — Preis von Görlitz. 2300 Mark, 2200 Meter. 1. Gest. Briesens Altgold (Elias); 2. Interessent; 3. Copal. Tot.: 293, Platz 29, 81, 17. Ferner: Idealist (als 1. disqual., 80 Prog. der Sieg- und Platzw. zurück), Johannisfeuer, Lustiger Bruder, Barmaid, Dollysa, Abater, Martha III, Quintera. 2½—1½ Lg. — Preis von Paretz. 2000 Mark 2300 Meter. 1. O. Backs Prinz Kuckuck (Th. Rehki); 2. Quera; 3. Stapellauf. Tot.: 35, Platz 18, 37, 18. Ferner: Mac Gregor, Ballast, Hannover, Baron Watts jun., Walfisch, Odessa, Hartenfels, Wainsca, Maikönigin I, Bella Dawson, Daniel, Amon, Kluck, Blaue Adria, Allertonp, Laischari, Ballonkönigin, Alpenfez, Zeitgeist, Schlips, Zufall. ¾—1½ Lg. — Preis von Putzar. 3500 Mark, 2400 Meter. 1. Heilmannsdeer und Enthammers Erbschaft (Jautz jun.); 2. Amorette; 3. Koranna. Tot.: 89, Platz 25, 30, 29. Ferner: Native Forbes, Diana VII, Toll Ackei B., Silverius, Teufelsbart, Baron Arworthy, Prinz Abdell, Edeltochter. 2½ Lg.—Hals. — Preis von Schwerin. 2000 Mark, 2000 Meter. 1. P. Kulkes Inge I (Pingius); 2. Mac Gregor; 3. Haubitze. Tot.: 23, Platz 12, 14, 12. Ferner: Instanz, Hannover, Hadamar, Telle, Baron Watts jun., Friedrich I, Amon, Mädel. ½—3 Lg. — Preis von Zuchow. 3000 Mark, 2400 Meter. 1. Gest. Römerhofs Marcel (F. Mills); 2. Lord Ellerslie; 3. Feuerwehr. Tot.: 71, Platz 15, 12. Ferner: Tappan, Colonel, Dillon, Johannes. 2—½ Lg. — Preis von Heidelberg. 2800 Meter, 2200 Mark. 1. Stall Glückaufs Dolomit (Weiß); 2. Allene; 3. Cadiac Arworthy. Tot.: 220; Platz 58, 30, 45. Ferner: Ottomar (o. W.), Heidemann, Ima Guy, Barmaid, Daniel, Linsko, Fiskus, Allertonp, Heidefee B, Mars III, Höhensonne, Germania W., Rebel, Alvater, Willy I, Flora, Bingen, Fürst, Matador I, Pute. Kopf—1½ Lg. — Preis von Köln. 2300 Meter, 2000 Meter. 1. Stall Luisenhofs Wasfander (Treuherz); 2. Margot I; 3. Ostermagda. Tot.: 54, Platz 14, 24, 41. Ferner: Long Alfa, Gassenmädel, Prinzeß Bertha, Cleo Watts, Arche, Leichtsinn (3., disqual., 80 Prozent zurück), Francisco. 3—2 Lg.

Deutsche Eishockey-Siege in Davos

Die Eishockeyspieler des Berliner Schlittschuh-Clubs, die am Donnerstag die Reise nach Davos angetreten hatten, konnten am Sonntag bereits zwei schöne Erfolge erringen. Die Juniorenmannschaft des BSC. traf mit den Senioren des Internationalen Schlittschuh-Clubs Davos zusammen und schlug diesen mit 1:0. Die zweite Mannschaft der Berliner siegte gegen die zweite Mannschaft Davos mit 5:1.

Wintersport in Friedrichsbrunn (Ostharz)

Kurverwaltung und Wintersportverein haben ein ausgezeichnetes Wintersportprogramm aufgestellt. Vorgesehen sind folgende Veranstaltungen: 1. Januar: Vormittags Skiläufe für Kurgäste, nachmittags Eröffnungsrodeln. 11. Januar: Rodelrennen, Einer- und Zweier-Rodeln. 18. Januar: Skigeländelaufen, vormittags Skianglauf nach dem Hexentanzplatz.

1. Wintersportwoche vom 25. Januar bis 1. Februar. 25. Januar: Vormittags Rodelrennen für Kinder, nachmittags Skilanglauf für Damen und Herren. 26. Januar: Vormittags Skisprungläufe, nachmittags Rodelrennen. 27. Januar: Skigeländelaufen und Skirennen über 7 Kilometer. 28. Januar: Rodelschlangenfahrt nach Alexisbad, nachmittags Rodelrennen für Kurgäste. 29. Januar: Vormittags Skiausflug nach Treseburg—Bodetal. 30. Januar: Skisprungläufe. 1. Februar: Rodelrennen um die Vereinsmeisterschaft, offen für alle Kurgäste, Einerrodeln vormittags, Zweierrodeln nachm. 8. Februar: Skirennen über 10 Kilometer. 15. Februar: Skisprungläufe und Geländelaufen. 22. Februar: Rodelrennen (Einer- und Zweier) um die Meisterschaft von Friedrichsbrunn.

Vom 28. Februar bis 5. März findet die 2. große Wintersportwoche statt. Programm ähnlich der ersten Woche.

Wintersport-Kalender

Nachstehend geben wir die bisher offiziell feststehenden Termine der großen Verbände an. Im Laufe der Saison wird sich wohl noch diese und jene Veranstaltung hinzugesellen, so daß den Wintersportlern ein reiches Programm winkt.

28. Dezember: Davos; 1. Internationales Eishockey-Turnier.

31. Dezember: Oberhof; Rennsteig-Lauf des Thüringer Wintersport-Verbandes.

6. Januar: Tegernsee; Meisterschaft von Deutschland im Kunstlaufen.

9.—11. Januar: Altona Paarlauf- und Schnellauf-Meisterschaften von Deutschland.

17.—18. Januar: Thüringer Ski-Meisterschaften.

18. Januar: Winterberg; Zweierbob-Meisterschaft von Deutschland.

24.—25. Januar: Gersfeld; Verbandswettkämpfe des Verbandes Mitteldeutscher Ski-Vereine.

25. Januar: Berlin; Europa-Meisterschaften im Eis-Kunstlaufen.

25. Januar: Titisee; Deutsche Rodelmeisterschaft für Einund Zweisitzer.

25. Januar: Oberhof; Deutsche Viererbob-Meisterschaft.

29. Januar und 1.—5. Februar: Wintersportmeeting in St. Moritz mit Pferderennen usw.

7.—8. Februar: St. Moritz; Schnellauf-Meisterschaft von Europa.

8. Februar: Kitzbühl; Deutsche Ski-Meisterschaft.

8. Februar: Riffersee; Deutsche Eishockey-Meisterschaft.

14.—15. Februar: Wien; Weltmeisterschaft im Kunstlaufen für Herren.

21.—22. Februar: Kristiania; Weltmeisterschaft im Schnellaufen.

22. Februar: Garmisch-Partenkirchen; Deutsche Ski-Staffel-Meisterschaft.

— **Fußball in Mitteldeutschland.** Magdeburg: Fortuna—Sp. u. Spielverg. 3:0; Viktoria 96—Preußen 6:1; Burg: Preußen—Germania Magdeb. 2:2; Leipzig: Spielvereinigung—Tub 9:2; Eintracht—Sportfreunde 7:3; Pfeil—Viktoria 3:3; Halle 98—V. f. L. Merseburg 0:1; 96—Sportbrüder 5:1; Sportfreunde—Merseburg 99 4:1; Jena: Wimaria—Spielverein 3:1; Weimar: S. C.—V. f. L. Saalfeld 1:1; Erfurt: Spielverg.—Sp. u. Spielv. Arnstadt 7:0; Sp. V. 05—Borussia 1:0; Dresden: V. C.—Mittweida 99 1:1; Preußen-Hellas 6:0; V. f. B.—S. C. Dartzhau 5:1; Sturm—Viktoria Einsiedel 0:2.

Aus aller Welt

Grauenhafter Leichenfund in Paris.

Paris, 20. Dezember.

Ein geheimnisvoller Leichenfund wird von den Pariser Blättern als Sensation berichtet. Gegen 8 Uhr morgens fand auf dem Boulevard de la Vilette ein Bäcker den Rumpf eines Mannes, der mitten durchgeschnitten war. Kopf, Arme und Beine fehlten. Nur der Körperteil vom Nabel bis zum Oberschenkel war kunstgerecht abgelöst. Der grausige Fund war in neue Wachstuchleinwand gehüllt und auf die Straße gelegt, ohne den Versuch, das Paket zu verbergen. Einige Stunden später, während die Polizei mit den Feststellungen über den ersten Fund beschäftigt war, wurde am Quai de Jommapes, dicht am Ufer des Kanals, ein zweites Paket entdeckt, gleichfalls in Wachsleinwand verschnürt. Das Paket enthielt einen Oberschenkel und ein Stück des Beckens. Um 6 Uhr früh fand ein Junge, der eine Ratte verfolgte, am Kohlendepot des Quai des Jemmapes ein drittes Paket, das die Arme und die Beine des in der Nacht entdeckten Rumpfes enthielt. Die Zerteilung der Leiche ist mit einem scharfen Messer sauber und offenbar von einer geübten Hand vollzogen worden. Der Mensch, der dieses finstere Werk vollbracht hat, muß Uebung in der Zerteilung von Leichen haben. Die Behörde scheint der Annahme zu sein, daß ein Mord geschehen ist. Die Zeitungen, die um die Körperteile gewickelt waren, sind Blätter eines in französischer Sprache gedruckten amerikanischen Journals „L'Echo de L'Ouest de St. Francisco" vom 8. April 1924 und der „Vie Parisienne" vom 11. Mai 1918. Das Opfer scheint 25 bis 28 Jahre alt gewesen zu sein. Der Tod scheint vor nicht langer Zeit erfolgt zu sein. Der Kopf und ein Arm des Toten fehlen. Der Fund erinnert in manchen Einzelheiten an die Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz, die vor mehr als zwanzig Jahren von allen Kriminalisten Deutschlands besprochen wurde, ohne daß bisher eine Aufklärung erfolgt ist.

Zwei neue Straßenbahnunfälle in Berlin

Berlin, 21. Dezember.

Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr stießen in der Königstraße, Ecke Jüdenstraße, zwei Straßenbahnzüge zusammen. Zwölf Personen wurden verletzt. Sieben von ihnen nahmen die Hilfe der nächsten Rettungsstelle in Anspruch (wegen Nervenschocks und leichterer Verletzungen).

Gegen 7 Uhr ereignete sich an der Königgrätzer, Ecke Köthener Straße, ein zweiter Straßenbahnunfall, bei dem vier Personen verletzt wurden. Dort war ein Wagen infolge falscher Weichenstellung in schnellster Fahrt gegen einen anderen Zug gefahren. Der Materialschaden ist in beiden Fällen sehr erheblich.

Großfeuer in Hohwinkel

Hohwinkel, 19. Dezember.

Durch Großfeuer wurde die Fouragehandlung von Gebrüder Büscher völlig eingeäschert. Außer den Gebäuden sind große Vorräte an Getreide und Futtermitteln vernichtet worden. Der Inhaber der Firma wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

Ein schweres Automobilunglück

München, 20. Dezember.

Ein schweres Automobilunglück hat sich auf der Staatsstraße zwischen Rosenheim und Abbling ereignet. Ein Wagen der Oberbayerischen Ueberlandzentrale verlor die Steuerung und rannte gegen einen Chausseebaum. Der Direktor der Oberbayerischen Ueberlandzentrale und ein Papierfabrikdirektor kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Oberingenieur Ullmann getötet und der Chauffeur Offenwanger schwer verletzt wurden.

Der Rompilgerzug von Würzburg nicht abgelassen. Der erste Rompilgerzug zur Eröffnung des Heiligen Jahres, der Sonnabend früh von Würzburg abgehen sollte, mußte wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Die angemeldeten Rompilger wurden in dem fahrplanmäßigen D-Zug nach dem Süden befördert.

Gerechte Strafe für eine böse Stiefmutter. Das Martyrium eines Stiefkindes hatte gestern vor dem Amtsgericht Tempelhof ein gerichtliches Nachspiel. Die Angeklagte, eine Frau Welzel, hatte ihren Stiefsohn jahrelang schwer mißhandelt. Der jetzt 17jährige Junge war infolge der schlechten Ernährung und Behandlung so zurückgeblieben, daß er den Eindruck eines 12jährigen Kindes machte. Wie die Verhandlung ergab, war das Kind von der Angeklagten dauernd geschlagen worden, mußte in einer dunklen Kammer ohne Betten schlafen und litt dauernd unter Hunger. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Gefängnis für einen Autoraser. Das Große Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Bäckereien-Kraftwagenführer Otto Müller zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis. Am 22. September war am Hohenzollerndamm bei der Cuno-Fischer-Straße eine Hausangestellte durch den von ihm gesteuerten Privatwagen überfahren und mitgeschleift. Ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, war Müller dann in rasendem Tempo weitergefahren. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte infolge Alkoholgenusses und Uebermüdung nicht mehr imstande gewesen sei, das Auto sicher zu steuern. Es handele sich hier um einen der schwersten Fälle rücksichtsloser Autoraserei, bei dem besonders die Gemeinschaft hervorspreche, das Opfer hilflos zurückzulassen. Die Sicherheit des Publikums erfordere, gegen diese Art Autofühner, die rücksichtslos an den Haltestellen vorbeifahren, eine schwere Strafe. Drei Monate werden dem Verurteilten auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Brandstiftung in Reval. In der letzten Nacht ist das Eisenbahndepot in Reval angezündet worden und niedergebrannt. Während des Brandes kamen einige Explosionen vor. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Aufrechterhaltung der Flugverbindung Berlin—London. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, soll der direkte Flugverkehr Berlin—London, der am 31. Dezember wegen des Fortbestehens der Begriffsbestimmungen bekanntlich eingestellt wird, durch einen Relais-Verkehr über Amsterdam ersetzt werden. Der Verkehr würde sich in der Weise abwickeln, daß die Strecke London—Amsterdam von englischen, die Strecke Amsterdam—Berlin von deutschen Flugzeugen bedient würde.

Der Einbruch auf dem Berliner Zollamt aufgeklärt. Der große Einbruch in das Zollamt Norden, der in der Nacht zum Bußtag ausgeführt worden war, ist jetzt restlos aufgeklärt worden. Der Hauptschuldige und Anstifter des Einbruchs, bei dem die Tätern Banderolen im Werte von 472 000 Mark in die Hände fielen, ist der Polizeiinspektor Armin Jordan, der festgenommen wurde. Die Beute der Einbrecher konnte bis auf 72 000 Mark wiederbeschafft werden.

Volkswirtschaft

Die Tagung des Edelstahlverbandes

Der Edelstahlverband, Düsseldorf, hatte aus Anlaß der zehnten Wiederkehr seiner Gründung zu einer größeren Tagung nach Düsseldorf eingeladen. Neben einer großen Reihe von Behörden waren zahlreiche Verwandte und Befreundete, wirtschaftliche und technische Verbände und Vereine vertreten. Die Mitglieder des Edelstahlverbandes aus Westfalen und Rheinland, aus Oberschlesien, von der Lahn, von der Saar, aus Mitteldeutschland und aus Oesterreich waren alle vollzählig erschienen. In der Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende, Herr Dr. mont h. c. R. Bischoff, auf die stetig steigende Bedeutung der Edelstahlindustrie hin, die sich wie kaum eine zweite zu einer Schlüsselindustrie des deutschen Wirtschaftslebens entwickelt habe. Die heutige Tagung solle den Versuch machen, einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Edelstahlerzeugung zu geben, der jedoch bei dem großen Umfang des Gebietes lückenhaft bleiben müsse.

Die Edelstahlindustrie sei durch die enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlicher Forschung und Untersuchung und durch den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit in ihrer Entwicklung heilsam beeinflußt worden.

Als erster Redner sprach Herr Dr.-Ing. e. h. Eilender, Willich, über „Die Stahlherstellungsverfahren vom Standpunkt der Edelstahlerzeugung". Redner gab einen kurzen Ueberblick über den Einfluß der Gase auf den Stahl und wandte sich darauf der Frage des Sauerstoffes und seines Einflusses auf die Eigenschaften des Elektrostahls zu, indem er die Erzeugung von Edelstahl unter besonderer Berücksichtigung der Desoxydation kritisch beleuchtete. Es wurde dann die Frage der Möglichkeit und des Nutzens einer Werkstoffnormung von Edelstahl erörtert und festgestellt, daß eine weitgehende Werkstoffnormung eher schädlich sein kann, daß vielmehr eine intensive Zusammenarbeit zwischen Erzeuger und Verbraucher, die mit aller Offenheit auf beiden Seiten betrieben werden muß, gefordert wird.

Sodann referierte Herr Prof. Dr.-Ing. P. Goerens, Essen, „Ueber die Eigenschaften der Edelstähle". Er wies auf das Verhältnis von Stahl verbraucher, Stahlerzeuger und Stahlverarbeiter hin und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß viele hier noch bestehende Hemmungen beseitigt werden könnten, wenn die einzelnen Gruppen einander mehr Einblick in ihre Gedankengänge und technischen Möglichkeiten gewährten. Die dann folgenden Ausführungen des Vortragenden erbrachten den Beweis dafür, daß von seiten des Stahlerzeugers den beiden anderen Gruppen ein genauer Einblick gegeben wird. Es wurden die Stähle bezüglich ihrer mechanischen Eigenschaften besprochen, wobei 56 Stähle nebst Analysen aufgezählt wurden. Der Vortragende sprach ferner über die physikalischen Eigenschaften der Edelstähle, wie Wärmeausdehnung, Wärmeleitfähigkeit, elektrischer Widerstand und Magnetismus. Den Schluß bildeten die Werkzeugstähle, deren bildliche Darstellung mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß gab Herr Dr.-Ing. O. Boehler, Wien, einen Ueberblick über die technisch-wirtschaftliche Entwicklung des Edelstahls und einen Ausblick für den künftigen Weg und die Mittel zur Verbilligung und weiteren Verbesserung des Edelstahls. Alle Vorträge wurden mit lebhaftem Interesse verfolgt und mit starkem Beifall aufgenommen.

Umtausch von Deutschen Golddiskontbankaktien in Reichsbankanteile

Das Reichsbankdirektorium hat nach Anhörung des Ausschusses des Konsortiums für die Unterbringung der Deutschen Golddiskontbankaktien beschlossen, den Umtausch der Golddiskontbankaktien in Reichsbankanteile, wie er in dem Konsortialvertrag und im Bankgesetz vorgesehen ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1925 vorzunehmen und zu diesem Zwecke den erforderlichen Betrag von neuen Reichsbankanteilen im Rahmen der bereits beschlossenen Kapitalserhöhung auszugeben. Da die neuen Anteilscheine laut Blättermeldung noch nicht hergestellt sind, können sie den Konsortien frühestens im März 1925 ausgehändigt werden.

Hallesche Kaliwerk, A.-G., in Schlettau a. d. Saale

In der a. o. G.-V. der Gesellschaft, die zum Röchling-Konzern gehört, wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz einstimmig durch Zuruf genehmigt und demgemäß beschlossen, die Stammaktien von 17 Mill. Rm. auf 5 100 000 Rm. und die Vorzugsaktien im Verhältnis von 10:1 auf 45 000 Rm. heraufzusetzen. Die gesetzliche Rücklage wird mit 549 177 Rm. ausgestattet. Die umgestellten Aktien lauten nunmehr über je 300 Rm., während die Vorzugsaktien auf 100 Rm. abgestempelt werden. In längeren Ausführungen ging der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, auf die Geschäftslage ein und behauptete, daß ein abschließendes Urteil über die Aussichten der Kaliindustrie noch nicht gefällt werden könne. Es sei kürzlich behauptet worden, daß die Kaliindustrie die günstigste Stellung auf der Welt einnehme; dieser Ansicht müsse er entgegentreten.

Durch den Verlust des Elsasses hätte die deutsche Kaliindustrie ihre Vormachtsstellung verloren, und es sei der Industrie dadurch sehr viel Arbeit erwachsen. Es sei ihr gelungen, die Produktion zu konzentrieren; auf der anderen Seite dagegen seien die Preise viel zu hoch, sie bewegten sich sogar noch unter Friedenspreisen. Diese Erscheinung stände in der deutschen Industrie einzig da. Die Kaliwirtschaft müsse durch einen allgemeinen Abbau allmählich zur Gesundung gelangen. Die Friedenspreise allerdings hätten sich auf Grund der Monopolstellung der deutschen Kaliindustrie in einer Höhe bewegt, die man heute nicht mehr fordern könne. Der Absatz leide besonders durch die finanzielle Notlage der Landwirtschaft, die allerdings inzwischen mit Hilfe der Reichsbank und Seehandlung behoben werde. Die elsässische Industrie hätte infolge des Frankensturzes günstigere Abschlüsse erzielen können, die Lasten drückten aber auch dort zusehends und die Schwierigkeiten seien ebenso groß, wie in der deutschen Kaliindustrie, so daß weitere Verhandlungen über den Auslandsabsatz unter besseren Bedingungen abgeschlossen werden könnten. Ueber den Stand der augenblicklichen Verhandlungen konnte der Vorsitzende keine Mitteilungen machen.

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig

In der Generalversammlung, an der 129 Aktionäre mit 3 274 391 Stimmen teilnahmen, wurde nach eingehender Aussprache die vorgelegte Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 angenommen. In der Bilanz wurde seitens verschiedener Aktionäre von der Verwaltung eindringlich Aufschluß über den wirklichen Wert der 75 Bankgebäude verlangt. Die Verwaltung glaubte, dazu Eröffnungen nicht machen zu können und stellte sich auf den Standpunkt, daß für den Geschäftsbetrieb ein höherer Wert nicht ermittelt werden könne und in der Goldmarkbilanz nicht Ausdruck finden kann. Der Vorstand, Generalkonsul Dr. Schoen, betonte, daß mit Rücksicht auf die Auslandskredite auch die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und die Adca im besonderen angewiesen sei, die Bilanz in allen Punkten mit allergrößter Vorsicht aufzustellen. Ein Beweis für diese vorsichtige Politik der Gesellschaft sei der Besitz an eigenen Wertpapieren in Höhe von 10 250 000 Rm.

Die Liquidität der Gesellschaft mit etwa 54 Mill. flüssiger Mittel stehe im Verhältnis zu der Bewertung des Grundbesitzes, wie er auch bei den Berliner Großbanken, die schließlich richtunggebend sein müßten, ebenfalls vorhanden sei. Von Aktionärseite wurde die Höhe der Zusammenlegung im Verhältnis von 25:1 einer scharfen Kritik unterzogen, aber doch schließlich einstimmig genehmigt. Das bisherige Aktienkapital betrug 1,2 Milliarden Rm., wovon 550 Millionen für der Bank zur Verfügung stehende Aktien eingezogen werden. Die verbleibenden 650 Mill. Rm. werden auf 26 Mill. Rm. in der Weise umgestellt, daß für je 1000 Rm. zwei neue Aktien über je 20 Rm. gewährt werden. 5,2 Mill. Rm. werden zur Bildung eines Reservefonds benutzt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Geheimrat Favreau wurde der Direktor der Bayerischen Kredit- und Wechselbank, Karl Blumenöhr, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten werden von der Verwaltung günstig beurteilt, für das kommende Geschäftsjahr wird eine angemessene Dividende in Aussicht gestellt.

Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes. Der Rheinisch-Westfälische Zementverband ist um ein Jahr verlängert worden.

Eisenhüttenwerk Thale, A.-G. Der in Berlin abgehaltenen G.-V. lag die Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 zur Genehmigung vor. Die Verwaltung schlägt die Umstellung des Papiermark-Aktienkapitals von 25 Mill. Mark im Verhältnis von 3:1 auf 8 333 333 Rm. vor. Dieser Umstellungsantrag und die notwendigen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da zwischen den Großaktionären der Gesellschaft noch keine Verhandlungen stattgefunden haben. Dagegen wurde beschlossen, daß jedes von der G.-V. gewählte Aufsichtsratsmitglied 3000 Mark Vergütung und der Vorsitzende den doppelten Betrag erhalten soll.

Vereinigte Phönix- und Laurahütte für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für das Geschäftsjahr 1923/24. Der für das abgelaufene Geschäftsjahr verbleibende Verlust von 2 379 300 Bill. M. gelangt durch den gleichzeitig in der Generalversammlung zur Vorlage gebrachten Goldmarkeröffnungsabschluß per 30. Juni 1924 zur Verrechnung. Entsprechend der Goldbilanz wurde die vorgeschlagene Kapitalumstellung von 500 Mill. Rm. im Verhältnis von 12:1 auf 41 666 660 Rm. genehmigt. Dagegen wurde der nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Antrag auf Abrundung des Aktienkapitals durch Erhöhung auf 42 Mill. Rm. von der Verwaltung ohne Begründung wieder zurückgezogen. Nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Paul von Schwabach sind in der letzten Zeit in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten: der Herren Oberbergdirektor Pietsch, Hüttendirektor Bernhard und Oberverwaltungsdirektor Haase. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind die Herren Johann Kleewitz durch Tod und von Schinckel.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M. Die G.-V. nahm die bekannte Goldbilanz und Umstellung auf 320 Rm. Vorzugsaktien unter Bildung einer Rücklage von 4,4 Mill. Rm. und einer weiteren Unterstützungsrücklage von 4 Mill. Rm. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß es der Gesellschaft infolge der raschen Umstellung, der hohen Preise und der ausländischen Konkurrenz im laufenden Jahre recht schwierig ging, daß man aber trotzdem mit einer den Verhältnissen entsprechenden Dividende rechnen könne.

Bergmann Elektrizitätswerke A.-G., Berlin. Die a. o. G.-V. genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und schloß sich dem Antrag der Verwaltung an, das Kapital von 165 Mill. Papiermark im Verhältnis von 5:1 auf 33 Mill. Rm., unter gleichzeitiger Bildung eines ordentlichen Reservefonds von 3,3 Mill. Rm. zu ermäßigen. Von einem Aktionär wurde eingewendet, daß nach seinem Wissen das Vorkriegskapital 120 bis 130 Mill. M. betragen habe und er deshalb die Zusammenlegung für zu scharf halte. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß sich das Friedenskapital auf 47 750 000 M. belaufen habe. Allerdings sei ein Reservefonds von 17 Mill. vorhanden gewesen. Man hätte aber alle Möglichkeiten einer Zusammenlegung gründlich erwogen und wäre zu dem vorliegenden Vorschlage gekommen. Die Kapitalsumstellung wurde dann angenommen. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Werke zurzeit in bezug auf die Umsätze zufriedenstellend beschäftigt seien. Man habe schon Friedensumsätze erreicht. Die Preise ließen aber noch zu wünschen übrig. In das Geschäftsjahr 1926 könne man mit besseren Aussichten eintreten, als sie 1924 gegeben waren. Das laufende Geschäftsjahr hätte sich bereits günstiger entwickelt als das Vorjahr.

Karl Dürfeld, A.-G., Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 12. Januar einzuberufenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von je 2 R.-M. auf jede Aktie und auf jeden Genußschein in Vorschlag zu bringen. Ferner wird die Verwaltung bei der G.-V. beantragen, das Aktienkapital und das Genußscheinkapital im Verhältnis von 50:1 auf 800 000 G.-M. zusammenzulegen. Bei dieser Zusammenlegung bedeutet die Ausschüttung der Dividende von 2 Mark auf jede Aktie eine Golddividende von insgesamt 10 % des neuen Aktienkapitals.

Stahl u. Nölke, A.-G. für Zündwarenfabrikation, Kassel. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, einer demnächst einzuberufenden G.-V. die Umstellung des 24 500 000 Papiermark betragenden Aktienkapitals in der Weise vorzuschlagen, daß die einzelne Aktie über 1000 Pm. auf 120 Rm. ermäßigt wird. Die gleiche Kapitalumstellung soll bei der Deutschen Zündholzfabrik A.-G. in Kassel vorgenommen werden, die ebenfalls ein Papiermark-Kapital in Höhe von 24 500 000 Mark besitzt.

ss. Verband deutscher Vorzellangeschirrfabriken. (Eigener Drahtbericht.) Der Verband beschloß, die Treuprämie ab 1. Januar 1925 von 10 Proz. auf 5 Proz. herabzusetzen und wegen der gesteigerten Produktionskosten die Preise um 10 Proz. zu erhöhen.

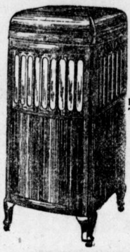
Spröde u. rote Haut

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unreinen Teint beseitigt sofort Leokrem. Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

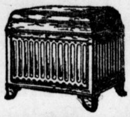
Hempelmann & Krause
Halle a. S., Kleinschmieden 5
Weisses und gemustertes Porzellangebrauchsgeschirr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0008

Zur Verherrlichung der Silvesterfeier
eignen sich besonders



Elektrovox-
Stand-Apparate sowie
Vox-
Instrumente
mit Federaufzug sind im Ton sowie natürlicher Wiedergabe unerreicht.



Täglich Eingang moderner Tanzplatten und alter Militärmärsche.
Alleinverkauf für Halle und Umgegend
Gustav Uhlig, Halle a. S., untere Leipziger Straße.
Gegründet 1859 Illustrierte Preislisten kostenlos. Fernruf 6389.

Hallesche Handelshochschulkurse

veranstaltet vom Kaufmännischen Verein e. V. mit Beteiligung der Industrie- und Handelskammer unter Mitwirkung der Angestellten-Organisationen.

Winterlehrgang

7. Januar bis 4. März 1925.

1. Buchführung I. Teil (für Anfänger). Handelslehrer Wend. Montag und Mittwoch 8 bis 10 Uhr abends.
2. Buchführung II. Teil (für Fortgeschrittene). Diplom-Handelslehrer Dr. Stephan. Dienstag und Freitag 8–10 Uhr abends.
3. Die Papier- und Goldmarkbilanz. Diplom-Handelslehrer Borth, Lektor an der Universität. Mittwoch 8–10 Uhr abends.
4. Kaufmännisches Rechnen. Donnerstag 8–10 Uhr abends. } Diplom-Handelslehrer
5. Deutsche Handelskorrespondenz Mittwoch 8–10 Uhr abends. } Dr. Bieth.
6. Englische Handelskorrespondenz. 8–10 Uhr abends. Oberstudienrat Prof. Dr. Kriete.

Teilnehmerkarten gegen Bezahlung und Prospekte unentgeltlich

1. bei dem Kastellan Lippke, Hauptgebäude der Universität,
2. im Büro der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5,
3. im Büro des Kaufmännischen Vereins e. V., Gr. Ulrichstraße 10 (6–8 Uhr abends),
4. in den Zigarrengeschäften der Firma Richard Heinze, Gr. Steinstr. 71 u. Gr. Ulrichstr. 40.

Die Leitung: Dr. G. Aubin,
Professor der wirtschaftl. Staatswissenschaften an der Universität Halle.

Meine allerfeinste edelste Molkerei-Tafel-Butter 1 Stück
Marke Mokka-Butter **120** Pfennig

Feine Molkerei-Butter 115 Pfg.
Reine Molkerei-Butter 110 Pfg.

Versuchen Sie bitte meine hochfeinste unübertroffene 1 Pfund
Braunschweiger Delikateß-
Mettwurst **130** Pfennig

Die Qualität lacht!

Halberstädter 1 Paar **20 Pfg.**

Albert Knäusel.

Spezialität:
BLUTORANGE-RUTSCHKA
STAHLHELMTROPFEN

Letzte Auszeichnung:
Fachgewerbliche Ausstellung
Altenburg September 1924
Goldene Medaille.

„HAWERU"-LIKÖRFABRIK
Inhaber: HERMANN W. RUTSCHKE
HALLE-DIEMITZ
Berliner Straße 29.
Fernruf Nr. 6510 (Zentrale).

Gelegenheitskauf
in goldenen
Herren-Uhren
mit und ohne Schlagwerk, Schweizer Fabrikat
Amand Weiß,
Kleinschmieden 6.

Ia weiße Küchenherde, Herren- und Damenfahrräder
Diemitz,
Otto Stompsstraße 24.

Messing-Mörser
empfiehlt
Ferd. Haassengier,
Metallwarenfabrik,
Barfüßerstraße 9.

Oeffentl. Verkauf.

Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Dienstag, den 23. Dez., vorm. 9½ Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, hier, Neue Promenade 2, ca. **600 Ztr.**
Viktoria-Erbsen,
gesunde, trockene Durchschnittsqualität, laut Typmuster waggonfrei Niemberg oder Landsberg öffentl. meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekanntzugebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeidigter Versteigerer.
Fernruf 5690.

Sie fahren mit der Linie 1

bis Haltestelle Humboldtstraße (Wasserturm) und sind zu Fuß in 3 Minuten Humboldtstraße 13. Sie finden dort die richtigen Geschenke, welche

unter den Weihnachtsbaum
gehören.

Sportwesten M. 9,50, Kindersweater M. 3,75
Jagdwesten „ 6,50, Garnituren „ 7,50
Schals – Binder – Socken – Kinderanzüge
einzeln – direkt vom Engroslager

Mundt & Co., Humboldtstr. 13
Geöffnett von 9–1 und 2–7 Uhr.

Nur infolge
Riesenfänge
Seefische billig!

Aus unserem Kühlwaggon:

Kabliau ohne Kopf, mittel
Schellfisch o. Kopf, mittel
Seelachs ohne Kopf
Goldbarsch ohne Kopf
Pfd. **30** Pf.

Karbonaden, bratfertig Pfd. 55 Pf.
Prachtvolle grüne Heringe Pfd. 40 Pf.

Auch Dienstag und Mittwoch gibt es frische Ware.

Ferner
zum Fest:
Lebende Karpfen
alle Größen und reinschmeckende Ware
Flußlachs, Flußzander, Steinbutt, Rotzunge.

Riesenauswahl in
Fischkonserven.

Täglich eintreffend Riesenmengen allerfeinste geräucherte
Fluß-Aale
alle Größen zu billigen Preisen.

Zum Heringssalat:
Salzheringe
besonders billig durch direkte Einfuhr, Stück **6, 8, 10** und **15** Pf.

Kapern, Pfeffergurken, saure Gurken, Senfgurken, Heringsmilch.

Gr. Ulrichstr. 58.
Fernruf Nr. 1274, 1275, 2705, 4966.

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken

---

Kontor und Lagerraum
Nähe Bahn zu mieten gesucht. Off. unter **Z. 6208** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Standuhr,
Eiche, M. 175,–
Gelegenheitskauf.
Amand Weiß
Kleinschmieden 6.

Taschentücher,
gute Qualitäten,
große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Heirat

Einheirat.

Suche für eine Bekannte, Witwe ohne Kinder, Anfangs 50er, hübsche, volle Erscheinung, die Bekanntschaft eines soliden, bessern Herrn, möglichst geschäftskundig, zwecks späterer Verheiratung.

Betreffende Dame ist Besitzerin eines schönen größeren Grundstücks mit großem Garten (schuldenfrei). Herren im entsprechenden Alter, jedoch nicht über Mitte 50er, die gewillt sind, sich einzuheiraten, werden gebeten, ihre Adresse mit genauer Angabe der Verhältnisse unter **Z. 6209** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Verschwiegenheit selbstverständlich.

Stellenangebote

Ihr Einkommen

können Sie wesentlich erhöhen durch Abschluß einer Lebensversicherung. Nähere unverbindliche Auskunft auf schriftliche Anfrage unter **Z. 6190** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ingenieur

für Eis- und Kühlmaschinenbau, welcher den Ausbau der Vertriebsorganisation selbständig leiten kann, **von größerer Spezialfabrik zum baldmöglichsten Antritt gesucht.** Ausführliche **Bewerbungen** mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. unter **Z. 6192** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landmaschinen-Schlosser-Gesuch.

Landmaschinenfabrik, Bahnstation Nähe Halle,
sucht in der Branche durchaus erfahrenen, zuverlässigen Schlosser in gesetztem Alter. Bedingung ist, daß er mit Reparaturen von Lokomobilen, Dreschmaschinen, Strohpressen, Bindern usw. genau vertraut ist und selbständig arbeiten kann. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unt. **Z. 6189** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Größere Glashüttenwerke im Thüringer Wald suchen tüchtige

Stenotypistin

mit schöner Handschrift, auch in Buchhaltungsarbeiten bewandert, zum Antritt per 1. Januar.

Gefl. Angebote mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **Z. 6205** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Led. Teilhaber,
von gutem Rufe für Ziegelei, 1 Million Produktion, mit 12–15000 M. Einlage gesucht. Einheirat möglich. Gefl. Off. unter **Z. 6197** an die Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Suche zum 1. Januar 1925 für meine 350 Mrg. große Wirtschaft jüng. energisch.
Verwalter
unter meiner Leitung, der unt. Umständen selbst m. Hand anlegt. Familienanschluß, ausschließlich Wäsche. **Paul Herold,** Gr.-Osterhausen, Kreis Querfurt.

Neu eröffnete Holzpantoffelfabrik in **Ermsleben (Harz)** stellt auf sofort tüchtigen
Schweifer und Holzpantoffelmacher
ein. Angebote an
O. Elbe, Kaffel,
Kirchweg 82.

Sohn achtbarer Eltern, welcher gewillt ist, das
Bäckerhandwerk
zu erlernen, stellt Ostern 1925 ein Dampfbäckerei
H. Hesse, Torgau,
Spitalstraße 22.

Junges, anständiges
Mädchen
oder einfache Stütze mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Januar
Konditorei Wilhelm, Leipzigerstraße 59, I.

Suche sofort oder zum 1. Januar 1925 in meine frauenlose Landwirtschaft v. 50 Mrg. eine alleinstehende, ehrliche
Frau
oder ein älteres Fräulein.
Gefl. Angeb. unt. **L. 2870** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. oder 15. Januar zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen
nicht unter 16 Jahren zur Unterstützung der Hausfrau und Pflege eines Kindes b. Familienanschl. Frau Gutsbes. **Felsner, Ochelmitz bei Leipzig.**

Suche zum 1. Februar oder früher tüchtige, zuverlässige
Mamsell.
Angeb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. an Frau Gutsbes. **Reinicke, Sangerhausen.**

Suche zum 1. Januar ein tüchtiges
Mädchen
in die Landwirtschaft.
O. Ulrici, Gutsbesitzer, **Pötewitz** b. Wetterzeube.

Stubenmädchen,
perfekt im Servieren und Plätten, **gesucht.** Hauskleidung wird gestellt. Off. mit Gehaltsforderungen an **Frau E. Neubürger, Rittergut Großwig,** Kreis Torgau.

Stellengesuche

Landwirt, 37 Jahre alt, ev., verh., 3 Kinder, sucht für sofort od. später selbständige
Vertrauensstellung
in mittl. oder gr. Landwirtschaft, Fuhrbetrieb oder Industrie, wenn möglich mit eig. Haushalt, jedoch nicht Bedingung. Bew. a. Tantieme bevorzugt. Bin seit 1910 in größ. Industrie-Betrieb mit gr. Fuhrpark (30 Pferde) und mittl. Landwirtschaft tätig. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. Angebote an
Inspektor Kurt Meister, Hirschberg (Saale), Heinrich-Straße 5.

Gel. Kaufmann

25 Jahre, firm in jeglicher Buchführung, in Lohn- und Steuerwesen, gute Kenntnisse in Maschinen und Eisenwaren, sucht sich per 1. Januar oder 1. Februar zu verändern als Lohnbuchhalter oder Magazinverwalter. Nur Dauerstellung. Offerten unter **Z. 6206** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche zum 1. Februar 1925 auf einem größeren Gut Stelle als 2848
2. Verwalter.
Bin 20½ Jahre alt, Absolv. einer 3jähr. Landw. Schule, Viehhaltungs- und Melkerschule, Lehranstalt für Weichkäserei, Kammerprüfung, 4 Jahre Praxis. Erste Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote bitte zu richten an
Walther Herburger, Sonthofen (Allgäu).

Junger Landwirt, 20 Jahre alt, sucht zum 1. Januar 1925 Stellung als
1. Wirtschaftsgehilfe
oder einf. Verwalter, auf herrsch. gr. Gut. Familienanschluß u. gute Behandlung erwünscht. Landw. Schule besucht, gute Empfehlungen.
Arno Klaus, Vereinsbrauerei Richzenhain, Waldheim (Sa.).

Nationalgesinnter, 27 jähr. Landwirt, groß u. kräftig, aus guter Familie, wissensch. vorgebildet, 5jährige Praxis, an strenge Tätigkeit gewöhnt, bisher auf Gütern von ca. 600 Morgen tätig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung als
1. Beamter.
Familienanschluß erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. Antritt jederzeit. Angebote unter **L. 2795** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zuverlässiger
Wirtschaftsgehilfe,
welcher sich vor keiner Arbeit scheut, sucht gestützt auf gutes Zeugnis sofort oder später **Stellung.** Angebote unter **L. 2873** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Landwirt, 18 Jahre alt, sucht **Stellung** als
Wirtschaftsassistent
zum 1. Jan. 1925. Kammerprüfung mit „Gut" bestanden. Angebote an 2837
Gerhard Rosenberger bei Herrn Gutsbes. **Ulber, Hausdorf, Kreis Bolkenhain (Schlesien).**

Suche zum 1. Januar 1925 geeignete Stellung als
Kutscher
oder Knecht. Bin 25 Jahre alt, sehr guter Pferdepfleger, Zwei Jahre in letzter Stellung tätig gewesen. Mit Landwirtschaft vertraut. Kein Stundenarbeiter und keine Arbeit scheuend. Gefl. Angebote sind zu richten an **E. Saleske, Torbutha, Bahnhof.**

Suche für meinen
Oberschweizer,
mit guten Zeugnissen, welcher drei eigene Hilfskräfte stellt, zu sofort od. später **Stellung.** Umz. bez. selbst. Näh. Auskunft erteilt 2840
Inspektor **Hebestreit, Rittergut Schwerstedt** bei Weimar

Mietgesuche

Wer tauscht
3–4 Zimmer
gegen 2×2 Zimmer-Wohnungen mit je 1 Küche in Halle? Offerten unter **Z. 6140** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnungstausch
Wer tauscht 3–4 Zimmer in **Halle (Saale)** gegen 3 Zimmer-Wohnung in **Stuttgart?** Offerten unt. **Z. 6141** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Reg.-Baurat sucht
Zimmer
oder Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause für 1. Januar 1925. Off. unter **Z. 6196** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Aelteres Fräulein sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter **Z. 6191** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

4500 Mark
von Selbstgeber gegen gute Sicherheit auf Landwirtschaft gesucht. Gebe außer normalem Zinsfuß noch Lebensmittel. Off. unter **Z. 6207** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0009

STATT KARTEN.

Ludwig Sacki
Lydia Sacki
geb. Wenk
Vermählte

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Halle a. S., im Dezember 1924. Z. Zt. auf Reisen.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

Herr

Wilhelm Jentsch

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alwin Jentsch.

Kleinkugel, den 21. Dezember 1924.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Dieskau statt.

Sonntag morgen entschlief nach kurzer Krankheit infolge Herzschlages sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Rittergutspächter

Rudolf Schoeley

im 59. Lebensjahre.

Wannewitz, den 22. Dezember 1924.

In tiefster Trauer:

Frau S. Schoeley geb. Graßhoff,
Helene Oertel geb. Schoeley,
Johanna Schoeley,
Kurt Schoeley,
M. Oertel, Studienrat.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 1/2 2 Uhr in Delitzsch von der Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf.

Unser langjähriger treuer Mitarbeiter, der Zimmermann

Gottlob Raatsch,

starb am 19. d. Mts. nach längerem Leiden.

Dem wohlgesinnten Manne bewahren wir ferner ein ehrendes Gedenken.

Gebrüder Baensch
Dölau bei Halle (Saale).

Für alle Teilnahme anläßlich des Todes von Frau

Mathilde Doehow

spreche ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank aus.

Prof. Dr. Franz Doehow.

Nachruf.

Allen, welche beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, der seligen

Frau Pastor Sperling,
Karlstraße 7 p.,

ihre herzliche Teilnahme bewiesen haben, den freundlichsten Dank!

Wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Habich's Koch- und Handarbeitsschule.

Beginn des nächsten Kursus:
Dienstag, den 6. Januar 1925.

Angler Tafelbutter

feinste, versendet täglich meiereifrisch en gros und en detail
P. Boger, Flensburg, Harrisleerstraße 45.

Stadttheater

Dienstag 7½ Uhr
Die Freier
mit den Damen Gretner, Miotsch, Hein, den Herren Hensel, Haller, Lylander, Tiedmann, Erdmann, Hendrich, Weber, Grimm.

Mittwoch geschlossen.

Donnerstag 3 Uhr:
Peterchens Mondfahrt
Abends 7½ Uhr
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.
Freitag 3 Uhr
Sommernachtstraum
Abends 7½ Uhr
1001 Nacht.

Weinstuben Schulze & Birner
Inhaber Otto Ryssel
Sophienstr. 1 Fernruf 2377

An beiden Weihnachtsfeiertagen vornehmer Frühschoppen und Abend-Unterhaltungsmusik!

Die guten billigen
Schoppenweine

Müllers Hotel Merseburg.

Jeden Mittwoch und Sonntag
1/2 5 Uhr-Tee,
ab 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz
(Abendanzug unerläßlich)

Für die uns anläßlich unserer **Hochzeit am 11. Dezember** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ehrungen, sowie für die reichen Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank.**

Reideburg, im Dezember 1924.

Bernhard Hoffmann und Frau
Lina geb. Ahnert.

Gust. Uhlig, Uhren und Goldwaren, **Halle (Saale),**
Fernruf 6389. untere Leipziger Straße.

Orden und Ehrenzeichen
Original und Miniatur sowie Ordensbänder aller Bundesstaaten. Ordenarrangements werd. schnell ausgeführt.

Glashütter sowie Schweizer Uhren,
Armband-Uhren für Damen und Herren in Tula, Silber u. Gold in jeder Preislage in großer Auswahl. Auf jede Uhr leiste ich reelle Garantie.

Wand- und Standuhren in größter Auswahl.

Sämtliche

Eßbesteck-Gegenstände

in Silber, 800 gestempelt — Alpaka versilbert — Alpaka poliert,
für den einfachen, wie für den feinsten Haushalt
kauft man bei

Juwelier Tittel

Größtes Besteckhaus Mitteldeutschlands.
Halle (Saale), Besteckhaus — Trauringecke.
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
für die
Weihnachts-Ausgabe
ersuchen wir uns rechtzeitig zu überweisen.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.
Jahrgang 217 ∴ Telefon 7801.

Lebende Karpfen

Feinste geräucherte

Rhein-Aale

in allen Preislagen Stück 2,50 bis 12,— M.

Fischkonserven

Oelsardinen

(portugiesische)
Dose von 35 Pfg. bis 2,75 M.

Fischkonserven

Karl Pfeiffer

Neumarktfischhalle
Geiststr. 33 :: Fernruf 6658.

Lebende Karpfen

Die neuesten Moden in
Halsketten
in Gold, Silber und Gold auf Silber in größter Auswahl.
Juwelier Tittel,
Trauringecke.

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr 7. Tel 5920
gegenüber den Kliniken Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzeit.
Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung

J. A. Heckert
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 16
Gegründet 1823

Schirmfabrik
gegr. 1854

Franz Rickelt

Tel. 2486
Kleinschmieden 6
im Haus der Engel-Apotheke

Harmoniums
der weltberühmten Marken
Mannborg u. Hinkel
Saugwind — Druckwind
reichste Auswahl nur bei
Piano-Ritter,
Leipzigerstraße 73.

Vergessen
Sie nicht für die Feiertage
1/4 Pfd. Prinzeß-Kaffee
zu holen, denn zum Weihnachtskuchen gehört auch guter Bohnenkaffee.
In ca. 110 Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Kraftwagen
3 to Mulag
billig zu verkaufen.
Zillmann & Lorenz,
Halle (Saale). Fernruf 7521

G. Karras jun. Schirm-Stocke-Pfeifen
BALLENE SPECIALGESCHÄFT
Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Ferdinand Dehne Nchf.
Große Steinstraße 15.

Gummi-Waren

Gummi-Wärmeflaschen
Gummi-Schwämme, Kämme
Bedarfsartikel für Kranke und Wöchnerinnen
bei
Ferdinand Dehne Nchf.
Große Steinstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192412231-13/fragment/page=0010